MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

94 (25.2.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-332486

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 94. Dienstag, 25. Februar 1908. (Abendblatt.)

Der neue Gehaltstarif.

Ein Beitrag zu seiner Beleuchtung.

Der neue von der Gr. Regierung den Landständen vorgelegte Beamtengehaltstarif sieht für das Anfangs-(Mindest-) Gehalt und für das Höchst-Gehalt gegenüber dem bisherigen Tarif höhere Beträge vor. Der am Anfang seiner definitiven Anstellung sowie der im Maximum stehende Beamte wird also nach dem neuen Tarif höhere Bezüge bekommen. Wie steht es aber mit einem Beamten mittleren Dienstalters? Wie werden dessen Bezüge durch den neuen Tarif beeinflußt? Eine Stichprobe auf die Wirkung des neuen Tarifs für solche Beamten zeigt ein wenig erfreuliches Bild, bei dem man mit dem Urteil der Härte und Ungerechtigkeit nicht zurückhalten kann. Hier der Beweis, der an Zahlen in exakter Weise erbracht werden soll. Da es sich um die Gewinnung eines Urteils über die regelmäßigen Bezüge handelt, so mußte hier von der einmaligen „Gratifikation“ abgesehen werden, die ja auch nur als eine Entschädigung dafür gedacht sein soll, daß der neue Tarif nicht am 1. Januar, sondern am 1. Juli 1908 in Kraft treten soll.

Die folgenden Tabellen enthalten eine Zusammenstellung der Gehälter nach dem neuen und alten Tarif für vier Beamte, deren letztmalige Aufbesserung um 500 M. am 1. Juli 1905, 1. Juli 1906, 1. Juli 1907, 1. Januar 1905 erfolgte, und deren Einkommen inkl. Wohnungsgeld damit die Höhe von 4900 M. erreichte. Für das letzte Beispiel war es notwendig nach halben Jahren zu rechnen. In der letzten Kolumne ist angegeben, was der neue Tarif dem bisherigen gegenüber dem Beamten bringt. Das durchschnittliche Jahreseinkommen wurde nach dem alten Tarif berechnet und hierauf der Prozentsatz der Aufbesserung bezogen.

	alter Tarif	neuer Tarif		mehr	weniger
1. Juli 1908	5 400	5 575	von 1.7.08.—1.7.09.	175	—
„ 1909	5 550	5 575	„ 1.7.09.—1.7.10.	25	—
„ 1910	5 550	5 925	„ 1.7.10.—1.7.11.	375	—
„ 1911	6 050	5 925	„ 1.7.11.—1.7.12.	—	125
in 4 Jahren	22 550	—		+ 575 — 125 =	+ 450

Durchschnitt pro Jahr 5 637,50 112,50 mehr d. i. knapp 2%

	alter Tarif	neuer Tarif		mehr	weniger
1. Juli 1908	4 900	5 410	von 1.7.08.—1.7.09.	510	—
„ 1909	5 400	5 410	„ 1.7.09.—1.7.10.	10	—
„ 1910	5 550	5 760	„ 1.7.10.—1.7.11.	210	—
„ 1911	5 550	5 760	„ 1.7.11.—1.7.12.	210	—
„ 1912	6 050	6 110	„ 1.7.12.—1.7.13.	60	—
in 5 Jahren	27 450	—		1 000	—

Durchschnitt pro Jahr 5 490 200 d. i. 3,6%

	alter Tarif	neuer Tarif		mehr	weniger
1. Juli 1908	4 900	5 245	von 1.7.08.—1.7.09.	345	—
„ 1909	4 900	5 245	„ 1.7.09.—1.7.10.	345	—
„ 1910	5 400	5 595	„ 1.7.10.—1.7.11.	195	—
„ 1911	5 550	5 595	„ 1.7.11.—1.7.12.	45	—
„ 1912	5 550	5 945	„ 1.7.12.—1.7.13.	45	—
„ 1913	6 050	5 945	„ 1.7.13.—1.7.14.	—	105
in 6 Jahren	32 350	—		+ 975 — 105 =	+ 870

Durchschnitt pro Jahr 5 391 145 d. i. 2,7%

	alter Tarif	neuer Tarif		mehr	weniger
1. Juli 1908	4 900	5 495	von 1.7.08.—1.1.09.	297,50	—
1. Jan. 1909	5 400	5 495	„ 1.1.09.—1.1.10.	95	—
1. Juli 1909	5 400	5 495			
1. Jan. 1910	6 550	5 495	„ 1.1.10.—1.7.10.	—	27,50
1. Juli 1910	5 550	5 845	„ 1.7.10.—1.7.11.	295	—
1. Jan. 1911	5 550	5 845			
1. Juli 1911	5 550	5 845	„ 1.7.11.—1.1.12.	147,50	—
1. Jan. 1912	6 050	5 845	„ 1.1.12.—1.7.12.	—	102,50
—	—	—		+ 835 — 130 =	+ 705

Durchschnitt pro Jahr 5 495 176 d. i. 3,2%

Die in diesen Tabellen zusammengestellten Berechnungen führen zu folgendem Ergebnis:

1. Es kann vorkommen, daß ein Beamter eine Zeitlang nach dem neuen Tarif weniger bekommt als nach dem alten.

2. Für die Beamte, auf welche sich unsere Beispiele beziehen, betragen die aus mehreren Jahren berechneten Mittelwerte der Aufbesserung 2 pCt., 3,6 pCt., 2,7 pCt., 3,2 pCt.; woraus sich als Durchschnitt eine Aufbesserung von nicht ganz 3 pCt. ergibt, — eine Aufbesserung, welche mit den Worten „erheblich, merklich, in weitgehendem Maße“ bezeichnet wurde. Eine 3proz. Aufbesserung steht in grellem Gegensatz zu dem Prozentsatz, der anderswo als billig und gerecht anerkannt wurde und in Anwendung kam. Die Regierungsvorlage behauptet, daß für die oberen Beamten die Aufbesserung durchschnittlich 12 pCt. beträgt. Die in unseren Beispielen gedachten Beamten mittleren Dienstalters erhalten eine Aufbesserung von nur 3 pCt., d. h. weit unter dem Durchschnitt, also müssen andere Beamten recht beträchtlich über 12 pCt. hinaus aufgebessert werden. Und dabei will uns scheinen, daß für alle Beamten die Lebensbedürfnisse in gleicher Weise teuer geworden sind.

Die Zulage beträgt für die oben gedachten Beamten nach dem alten Tarif alle 3 Jahre 500 M., nach dem neuen Tarif alle 2 Jahre 350 M., oder auf gleiche Zeiten reduziert: das Einkommen erhöht sich in 6 Jahren nach dem alten Tarif um 1000 M., nach dem neuen Tarif um 1050 M., woraus dann allzuvoreilig geschlossen wird, daß der neue Tarif inbezug auf Zulagehöhe und Zulagefrist günstiger ist. Sehen wir uns aber die Sache näher an und fragen wir, was erhält ein Beamter durch die Zulagen nach den beiden Tarifen tatsächlich, so ergibt sich ein anderes Bild. A erhält in 6 Jahren nach dem alten Tarif: 3 mal 500 M. und 3 mal je 2 × 500 M., das gibt in 6 Jahren: 4500 M. oder durchschnittlich pro Jahr 750 M. Nach dem neuen Tarif bezieht derselbe Beamte in der gleichen Zeit 2 mal 350 M., 2 mal je 2 × 350 M. und endlich 2 mal je 3 × 350 M.; das gibt 4200 M. oder durchschnittlich 700 M. pro Jahr. Also in 6 Jahren vereinnahmt A an Zulagen nach dem alten Tarif 4500 M. oder durchschnittlich 750 M. pro Jahr, nach dem neuen Tarif 4200 M. oder durchschnittlich 700 M. Hieraus folgt, daß der Aufbesserungsbetrag von 350 M. zu gering ist und daß derselbe erhöht werden muß, falls verhindert werden soll, daß durch die neue Zulagsverhältnisse die günstige Wirkung der Erhöhung des Anfangsgehaltes wesentlich beeinträchtigt wird.*) Eine einfache Rechnung ergibt, daß der Zulagebetrag auf 375 Mark festgesetzt werden muß, wenn A in 6 Jahren wie früher 4500 M. vereinnahmen soll.

Um die Wirkungen der Zulagen nach dem alten und neuen Tarif zu vergleichen, wollen wir das Gehalt eines Beamten als aus 3 Teilen bestehend auffassen: 1. einem festen Grundstock (Anfangsgehalt), 2. dem Wohnungszuschuß, 3. dem Teil, der durch die Zulagen allmählig hinzukommt. Dieser dritte Teil ist in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Kolumne 3 enthält wieder den Unterschied zwischen dem alten und neuen Tarif und die letzte Kolumne enthält die „Bilanz“.

	neuer Tarif	alter Tarif	der neue Tarif gegenüber dem alten Tarif		
1	350	500		— 150	— 150
2	350	500		— 150	— 150
3	700	500	+ 200		— 100
4	700	1 000		— 300	— 400
5	1 050	1 000	+ 50		— 350
6	1 050	1 000	+ 50		— 300
7	1 400	1 500		— 100	— 400
8	1 400	1 500		— 100	— 500
9	1 750	1 500	+ 250		— 250
10	1 750	2 000		— 250	— 500
11	2 100	2 000	+ 100		— 400
12	2 100	2 000	+ 100		— 300
13	2 450	2 500		— 50	— 350
14	2 450	2 500		— 50	— 400
15	2 800	2 500	+ 300		— 100
16	2 800	3 000		— 200	— 300
	25 200	25 500	+1050	—1350	— 300

Hieraus geht hervor, daß inbezug auf die Zulage der neue Tarif ungünstiger ist als der alte. Und diese Verhältnisse werden dadurch noch mehr verschlechtert, daß die bisher nach 15 definitiven Dienstjahren gewährte Wohnungsgelderhöhung von 150 M. künftighin wegfallen soll.

*) Es sei hier bemerkt, daß bei den vorliegenden Beispielen der Beamte früher die erste Zulage auch schon nach 2 Jahren erhielt und damit 500 M. mehr bekam, während er jetzt 350 M. bekommen soll.

Die Illusion der Schaubühne.

Von Dr. Theodor Alt.

II.

Die Oertlichkeit darzustellen ist freilich nicht der eigentliche und wesentliche Gegenstand des Dramas. Die Bestimmung des Dramas ist, uns Handlungen miterleben zu lassen, deren Träger bestimmte Menschen sind, die ihren Charakter entfalten, indem sie diesem entsprechend handeln und leiden. Das Mit-Leid mit dem Helden, in dessen Lage und Gedankengang wir uns versetzen müssen, ist die besondere Lust, die wir vom Kunstspiel der Tragödie verlangen. Leicht möglich, daß jemand das garnicht will, daß er nicht Oedipus, nicht Hamlet oder Brand, sie nicht Klytämnestra oder Gretchen sein will, auch nur auf die paar Stunden. Manche mögen nicht mitgehen bis zu dem Endziel, sich darüber mitleidsvoll zu erheben. Gut also, daß man auch dann noch hohen Kunstgenuß finden kann, wenn man der Handlung und dem Helden mehr oder weniger nur betrachtend gegenübersteht. Allein grundsätzlich darf uns hier nichts Menschliches fremd sein. In Wahrheit ist es das auch nicht: irgendwo schlummert's auch beim Bravsten oder Stärksten in den letzten Winkeln der Seele, was Leidenschaft oder Schwäche heißt und die Schuld gebiert. Im Lustspiel dagegen erheitern wir uns an einer glücklich verlaufenen Begebenheit, in der Komödie an den Dummheiten und Schwächen der Menschen, die niemandem schädlich sind, als den bedauernswerten komischen Helden selbst: die werden ausgelacht.

Dieses Spiel also ist der natürliche Gegenstand des Dramas; denn dazu wählen wir ja diese Kunstart, für dieses Spiel und für diese Illusion oder „Selbsttäuschung“. Auf die Handlung und ihre Bestandteile erstreckt sich mithin das Gesetz des Realismus: sie ist es, die so deutlich, so naturwahr und lebendig vor unser Auge treten soll, als es irgend möglich ist, und derjenige Schauspieler ist der beste, der die Leidenschaften und das Leiden des Helden am stärksten und wahrsten und völlig rücksichtslos zum Ausdruck bringt. Das Theorem, daß das Kunstwerk der aktiven Phantasie des Beschauers einen Spielraum übrig lassen, ihn zu eigener Tätigkeit anregen solle, ist einfach falsch in allem, worauf es für das Kunstwerk ankommt, ja unsinnig; was nicht daran hindert, daß allerhand Kunstschriftsteller, die entweder nicht die nötigen Kenntnisse oder nicht die Charakterstärke besitzen, um letzten Konsequenzen in's Auge zu schauen, diesen Irrtum von Zeit zu Zeit wiederkäuen und zur Befriedigung aller matten Seelen von sich geben. Die große Kunst hat sich nie an ihn gekehrt. Der springende Punkt für die Entscheidung der Frage liegt nicht in jenem angeblichen Bedürfnis nach eigener Tätigkeit der Einbildungskraft, auch nicht in der angeblich größeren Schönheit einer „maßvollen“ Kunstbetätigung, sondern ganz allein in dem Widerspruch zwischen der Scheinnatur und der verlangten Lebendigkeit des Bildes, d. h. in der Notwendigkeit des Bewußtseins der Selbsttäuschung. Und dieses Bewußtsein gewährleistet das negative Moment, das uns das Bild in vollster Lebendigkeit vorzuführen gestattet; bei der Schaubühne ist es der festliche Rahmen und die Erhöhung der Bretter, die die Welt bedeuten, über den gemeinen Boden der Wirklichkeit. Und wenn nun das Kunstwerk der Forderung höchster Lebenswahrheit und Lebendigkeit nicht entspricht, dann leistet es eben einfach nicht, was es leisten soll; und den Künstler, der uns das nicht zu bieten vermag, den entkleiden wir seines Amtes.

Jenes Theorem ist, sagten wir, falsch in dem, worauf es für das Kunstwerk ankommt. Worauf es also für jede Kunstart ankomme, das ist die Frage, das heißt zu welcher Art von Illusion wir es vernünftigerweise verwenden, weil es für sie besser vereigenschaftet ist als andere. Wie es daher für das Drama ankommt auf die Handlung, auf das Kämpfen und Leiden eines Menschen in ihr, so kommt es für die Bildnismalerei an auf die Enthüllung des Wesens der dargestellten Persönlichkeit durch ihre farbige Erscheinung, für die Tafelmalerei auf die wahrhaftige Wiedergabe der farbigen Erscheinung von allen möglichen Dingen, für die Bildnerkunst auf die Wiedergabe der allseitigen körperlichen Erscheinung. Hierauf, auf die eigentümliche Leistung jeder Kunst, sollen wir also auch unser eigentliches Interesse richten, und alles andere ist grundsätzlich Nebensache, die Farbe bei der Statue wie die Oertlichkeit beim Drama. Endlich verlangt das sogenannte „qualitative Stilgesetz“ (Fr. Th. Vischer), daß jede Kunst auf das ihr eigentümliche Schöne ausgehe, wenn sie über die Wahrheit hinaus dazu noch ein Schönes anstrebt, also die Malerei auf das malerisch Schöne der Farben, die Bildnerkunst auf das plastisch Schöne der menschlichen Gestalt usw.

An der Hand ähnlicher Erwägungen gelangten die Aesthetiker des 19. Jahrhunderts dazu, den einzelnen Künsten mit deren positiver Leistung auch ihre Grenze vorzuschreiben und namentlich das Zusammenwirken mehrerer Künste zu einem Kunstwerk abzulehnen. In einem Zeitalter, das sich vorwiegend der Literatur und den theoretischen Bestrebungen der Geisteswissenschaften gewidmet hatte, kann dieser gedankenblasse Zug nicht weiter befremden. Merkwürdig nur, daß jene ästhetischen Ideen auffallende Rückschritte der bildenden Künste im Gefolge hatten. Die Biedermaierzeit und was darauf folgte bezeichnet den Tiefstand der bildenden Künste in Deutschland. Allein die Künstler lehnten sich gegen eine solche Reglementierung immer lebhafter auf, in dem gesunden Gefühl, daß sie den Lebensnerv der Kunst unterbinde, nämlich den leidenschaftlichen Drang, blühendes, glühendes Leben zu gestalten. Der Sieg wurde errungen in der Malerei nach dem Vorgang der Franzosen; statt der Oper forderte und leistete Richard Wagner ein Gesamtkunstwerk; ähnlich wirkten „die Meininger“ für die Illusion des Dramas auf der Schaubühne.

Der Irrtum jener philosophischen Aesthetik lag darin, daß sie mit der Frage nach dem, was die eigentümliche Wirkungsart jeder Kunst sei und was daher jede Kunst anstreben solle, diejenige beantwortet zu haben glaubte, was man mit einer Kunst tun könne und dürfe. Die Künste haben jedoch keinen Existenz-

MARCHIVUM

Damit dürfte die obige Behauptung bewiesen sein, daß das Bild, welches die neue Gehaltsskala für einen Beamten mittleren Dienstalters zeigt, kein erfreuliches ist. Freilich sind nur Zahlen für eine Beamtenkategorie eingehend rechnerisch behandelt worden, doch ist anzunehmen, daß in anderen Gehaltsklassen vielfach ähnliche Verhältnisse vorliegen werden, denn die Grundsätze der Reform dürften wohl überall dieselben sein.

Aber wir sprachen auch von einem Urteil der Härte und der Ungerechtigkeit. Hier die Begründung. Am 1. Januar 1909 bezieht D mit 14 definitiven Dienstjahren 5495 M. und hierauf bleibt er noch 1½ Jahre lang stehen; sein Amtsgenosse der heute am Anfang des Definitivums steht, erhält später mit 14 Dienstjahren 5750; d. h. D steht hinter diesem um 255 M. zurück. Vergleicht aber D sein Einkommen mit dem eines wenig älteren Amtsgenossen, der kurz vor dem 1. Juli 1908 noch den Wohnungsgeldzuschuß von 150 M. erhalten hat, so bleibt er auch hinter diesem zurück, denn dieser behält die genannte Summe weiter, während sie für D in Wegfall kommt. Bei beiden Vergleichen steht D zurück.

Die Preise aller Lebensbedürfnisse sind gestiegen und zwar in recht merklicher Weise. Der Geschäftstreibende kann sich den Verhältnissen anpassen, nicht so der Beamte mit seinen festen Bezügen, und es wird daher auch ziemlich allgemein die Notwendigkeit einer Erhöhung der Beamtengehälter anerkannt. Die Gr. Regierung hat sich dieser Erkenntnis angeschlossen, und der neue Tarif soll doch in der Absicht einer ausreichenden Erhöhung der Einnahmen der Beamten aufgestellt worden sein. Die obigen Ausführungen zeigen, wie sich der Tarif in Praxis stellen kann. Es ist wohl klar, daß für den Landtag, dem solche Verhältnisse bekannt sind, der Tarif in der vorgelegten Form unannehmbar ist. Was kann nun geschehen, wenn wirklich ehrlich und ernstlich die Absicht besteht, die Gehälter aller Beamten zu erhöhen?

Und das ist ja als notwendig anerkannt, ist versprochen worden und wird allgemein erwartet. Es wird eine wesentliche Umgestaltung des Tarifs erstrebt werden müssen — und wir hoffen im allseitigen Interesse, daß eine ziemlich allgemein befriedigende Umarbeitung möglich ist. Sollte sich dies nicht verwirklichen lassen, so entsteht die Frage, was könnte im Falle einer Ablehnung der Vorlage geschehen. Die beste Lösung wäre dann wohl, die Gr. Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtag einen andern Entwurf vorzulegen. Bis zum Inkrafttreten eines neuen Tarifs sollten alle Beamten billigerweise Teuerungszulagen erhalten.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 25. Februar 1909.

Dernburgs Programm.

Dernburgs Erklärungen in der Budgetkommission des Reichstages vom 18. Februar haben ihm viele Angriffe in der Presse eingetragen. So schrieb die „Rhein.-Westf. Ztg.“:

„Wozu hat Deutschland Kolonialpolitik getrieben? Um einige Millionen Bantus, Hottentotten, Massais als „Brüder“ und Volksgenossen „zur Besserung seiner Rasse“ zu erwerben? Wozu sind alle die Pioniere nach Afrika gezogen, wozu haben in Südwest an 2000 Deutsche ihr Leben gelassen? Um die lieben fitisamen Herreros vor den niederträchtigen weißen Händlern zu retten? Wozu verwalten wir seit zwanzig Jahren unsere Schutzgebiete? Damit demnächst Neger, Papuas, Judler und andere minderwertigen Völker unseren Pflanzern und Beamten vor Gericht als gleichwertig gegenübertreten? Wozu hat das deutsche Volk die hunderte Millionen für Kolonien ausgegeben? Daß Judler und Griechen dort Geschäfte machen und der Deutsche schikaniert wird? Die Frage stellen, heißt sie verneinen.“

Aehnlich heißt es in den „Hamb. Nachr.“, daß die Rede Dernburgs klinge, „als ob der ehemalige Herrscher im Reiche der Darmstädter Bank seinen untertänigsten Schranzen eine Anweisung zu geben geruhte.“ Um die Dernburgschen Gemeinplätze zum besten zu geben, dazu sei doch wohl kaum eine zweimonatliche Studienreise durchs Land als bana mkubwa nötig gewesen, auf der Dernburg auch nur das zu sehen bekommen habe, was er sehen sollte.

Wegen dieses Artikels der „Hamb. Nachr.“ sind an den Reichstagsabgeordneten Dr. Semler verschiedentliche Anfragen ergangen, ob er ihm nahestehe. Herr Dr. Semler bittet die „Nat. Lib. Korresp.“ festzustellen, daß er weder direkt noch indirekt diesen Artikel veranlaßt oder ihn auch nur inspiriert habe.

Doppeltes Maß.

Im Wahlkreis Olpe-Meschede-Arnsberg ist der frühere Zentrumsabgeordnete Fußangel bekanntlich durch den Arbeitersekretär Becker (Ztr.) verdrängt worden. Die Fußangelpartei, die über 9000 Stimmen auf sich vereinte, ist mit ihrem Wahlprotest vorerst nicht durchgedrungen. Trotzdem behält der Bericht der Wahlprüfungskommission des Reichstags seine große Bedeutung; er gewährt einen selten tiefen Einblick in das Treiben priesterlicher Wahlagitatoren, die in diesem Fall sogar gegen einen ausgesprochenen Zentrumskatholiken mit den Mitteln der Religion „gearbeitet“ haben. Nach der Behauptung des Wahlprotestes ist diese Agitation so stark gewesen, daß „viele Wähler glauben konnten — und nachweislich geglaubt haben — daß sie gegen ihre kirchliche Pflicht verstoßen würden, wenn sie einem anderen Kandidaten, als dem offiziellen Zentrumskandidaten Becker, ihre Stimme gäben.“ Um nur das Gravierendste herauszugreifen:

„Von den drei Unterzeichnern des für den Zentrumskandidaten Becker erlassenen Wahlaufrufs haben zwei Pfarrer sich als Dechanten unterschrieben „und dadurch den Schein zu erwecken versucht und auch wirklich erweckt, daß die Wahl als eine Sache der Kirche anzusehen sei und daher jeder kirchlich gesinnte Katholik verpflichtet sei, Becker zu wählen.“ In allen Kirchen des zu 94 Prozent kathol. Wahlkreises ist an beiden Sonntagen vor der Wahl über den christlichen Gehorsam gepredigt worden. In einem Ort erklärte der Pfarrer, seine Pfarrkinder seien ihm auch in politischen Dingen Gehorsam schuldig. Derselbe Pfarrer soll während des Religionsunterrichts Kinder aufgefordert haben, sich in seiner Wohnung einzufinden und Flugblätter für den offiziellen Zentrumskandidaten Becker von Haus zu Haus zu tragen. Das ist denn auch geschehen. Als Fusangel dann durchfiel, hat derselbe Pfarrer in der Predigt erklärt: Gott hat gerichtet. Im Anschluß daran forderte er die Gemeinde auf, für den neuen Abgeordneten zu beten. In einer anderen Gemeinde ist der Vikar von Haus zu Haus gegangen und hat den Wählern gesagt: Wer Fusangel wähle, begehe eine schwere Sünde. Anderswo sind Pfarrer und Vikar mit Flugblättern gegen Fusangel und mit Stimmzetteln für Becker von Haus zu Haus gezogen und haben es bei Mann wie Weib als eine Gewissenssache für jeden Katholiken bezeichnet, daß er Becker wähle. Ueber die Wirkung dieser Agitation orientiert am besten folgendes im Wahlprotest erwähntes Kuriosum: „eine alte Jungfrau von 50 Jahren hat mit ihren zwei Dienstmädchen eine neuntägige Andacht abgehalten, damit Fusangel nicht in den Reichstag hineinkomme.“

Die das geschrieben haben, nennen sich „ausnahmslos treue Zentrumswähler und gläubige Katholiken“. Der Wahlprotest bedeutet danach eine aktenmäßige Kundgebung weiter Kreise des katholischen Volks. Das „Aergernis“, das Priester und Vikare durch ihr politisches Auftreten erregt haben, besteht also urkundlich und nicht bloß in tendenziösen Artikeln der Zentrumspresse, wie bei Erzbinger. Wo ist aber nun der Bischof, der gegenüber diesen Pfarrern und Vikaren in Olpe-Meschede in derselben Weise wie Herr von Abert auf das Disziplinarmittel des kanonischen Gehorsams zurückgreift? Oder gehören sogar schon die Kreise, die einen offiziellen Zentrumskandidaten verwerfen, nicht mehr zum katholischen Volk?

Die reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens.

Dem Reichsamt des Innern und den Regierungen der Bundesstaaten ist, wie schon gemeldet, der Entwurf eines Apothekengesetzes eingereicht worden, der vom Deutschen Apothekerverein verfaßt ist und demgemäß die Ansichten der Besitzer veräußerlicher und vererblicher Realkonzessionen bezw. Privilegien zum Ausdruck bringt. Es wird daher auch abzuwarten sein, welche Stellung die Konzessionsanwärter und die Inhaber unverkäuflicher Personalkonzessionen, die nach dem Entwurf einer Abgabe unterliegen sollen, den Vorschlägen des Apothekervereins gegenüber einnehmen. Letztere sind, wie die „Tägl. Rundsch.“ hört, als nachträgliche Aeußerung zu dem gutachtlichen Material genommen worden, welches zurzeit an zuständiger Stelle darauf geprüft wird, welche Eingänge zu weiterer Verwendung geeignet sind. Die gesichteten Gutachten gehen an den Reichskanzler; sie bilden die Grundlage für die kommissarischen Beratungen, welche dann weiterhin sich mit der Entscheidung beschäftigen würden, ob an dem Entwurfe Aenderungen vorzunehmen sind.

Beirat für Arbeiterstatistik.

Der Beirat für Arbeiterstatistik hielt am 20. d. Mts. unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kaiserl. Statistischen Amts, Dr. von der Borght, seine 20. Sitzung ab. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten wurde in die Beratung über die Ergebnisse der Erhebungen über die Arbeitszeit in Blätt- und Waschanstalten eingetreten. Die Erhebungen hatten die allgemeine Beobachtung bestätigt, daß in den Plättereien und Wäschereien bezüglich der Arbeitszeit Mißstände zutage getreten sind, denen durch gesetzliche Bestimmungen entgegenzuwirken geboten erscheint. Der Beirat für Arbeiterstatistik beschloß zu empfehlen, daß die §§ 135 bis 139 und 139 b der Gewerbeordnung auf die gewerblichen Plättereien und Wäschereien mit weniger als 10 Arbeitern ausgedehnt werden, daß aber gestattet sein soll, an höchstens 60 Tagen im Jahre, von denen jedoch nur 30 solche vor Sonn- und Festtagen sein dürfen, Arbeiterinnen über 16 Jahre bis abends 10 Uhr, aber höchstens 12 Stunden am Tage, zu beschäftigen. Hat eine solche Ueberarbeit stattgefunden, so ist den Arbeiterinnen danach eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden zu gewähren. Weiter wurde empfohlen, an Samstagen und den Tagen vor Festtagen Ueberarbeit über die gewöhnliche Arbeitszeit nur unter der Bedingung zu gestatten, daß am folgenden Sonn- oder Festtage eine Beschäftigung der Arbeiterinnen überhaupt nicht stattfinden dürfe.

Sozialpolitik in der Schule.

Ein guter Gedanke ist es sicherlich, sozialpolitischen Anschauungsunterricht in den Schulen zu geben. Der Rektor Hartung in Kreuztal (Westfalen) hat für die Schulen bestimmte Bildertafeln der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung hergestellt, die die Leistungen der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung veranschaulichen sollen. Auf jeder Tafel stellen je zwei Bilder die Lage der Arbeiter vor und nach Erlaß der Gesetze dar. Sodann wird der Kreis der zwangsweise und der freiwillig Versicherten bildlich durch Vertreter der einzelnen Berufsklassen geschildert. Weiter wird die Aufbringung der Kosten bildlich und graphisch behandelt und ebenso die Frage: was bietet die Versicherung den Versicherten und ihren Angehörigen. Die Tafeln sind übersichtlich geordnet und dürften sich gerade ihrer bildlichen Darstellung wegen dem kindlichen Gemüte leicht einprägen, zumal wenn, wie vom Verfasser beabsichtigt wird, beim Schulunterrichte die einzelnen Darstellungen erläutert werden.

Beim Unterricht wird es natürlich vermieden werden müssen, mit der Erläuterung der Tabellen irgend eine aufdringliche Tendenz zu verbinden.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

2. Kammer. — 37. Sitzung.

Karlsruhe, 25. Februar.

Präsident Fehrenbach eröffnete 9 Uhr 15 vormittags die Sitzung.

Am Regierungstisch Präsident des Ministeriums des Innern, Frhr. von Bodman und Regierungskommissäre.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Budgets des

Ministerium des Innern.

Abg. Leiser (natl.)

wünscht, daß die Verwaltungsbeamten länger auf ihren Posten belassen werden möchten, als dies bisher der Fall gewesen ist. Er wünscht, daß die Ratschreiber, die dem Staate weit größere Dienste leisten müßten, als den Gemeinden, besser belohnt würden. Eine Besserstellung der Gemeinderechner wäre in deren Interesse durchaus zu wünschen. Die Fleischbeschauordnung sollte in dem vom Abg. Hilbert dargelegten Sinne abgeändert und die Befugnisse der Fleischbeschau in dieser Weise erweitert werden. Was die Zuschüsse des Staates zu den Kreisstraßen anlange, so erschiene zwar der Kreis Mosbach mit der höchsten Summe, allein dieser Kreis habe das ausgedehnteste Straßennetz, sodaß der Zuschuß völlig unzureichend sei. Die Zigeunerplage habe in den letzten Jahren ganz erheblich in seinem Kreise abgenommen. Redner spricht weiter über die Annuitäten-Anlehen.

Abg. Kolb (Soz.):

Ich wollte in dieser Debatte nicht das Wort ergreifen, wenn nicht der Minister seine letzte Rede gehalten hätte, in der er mich verschiedentlich angriff. Noch nie ist alles so auf den Kopf gestellt worden, wie in dieser Rede das über die Sozialdemokratie Gesagte. Der Minister hat meine Rede vom Jahre 1905 angezogen. Nun ich will zugeben, daß ich das Wort vom „Russischreden“ gebraucht habe, allein so konnte das nicht verstanden werden, wie es der Minister darstellte. Als ich diese Rede hielt, flammte in Rußland zum ersten Male der Generalstreik auf, der einen großen Eindruck auf mich machte. Ich hatte meine Rede nicht vorbereitet, weshalb dieses Wort nicht derart ausgelegt werden darf. Wenn gesagt wird, wir sprächen in den Versammlungen anders als in diesem Hause, nun so lesen Sie doch einmal z. B. die Reden anderer Parteien über den Gehaltstarif. Was dort gesagt worden ist, wird

---

grund in sich selber, sondern sie sind eben doch nicht mehr als Mittel, um uns irgend ein angenehmes Spiel der Selbsttäuschung zu bereiten, d. h. uns Vorstellungen beliebiger Art zu erwecken, an denen wir uns erfreuen wollen. Diese Vorstellungen hängen aber nicht ab von den Kunstarten, von deren besonderen Fähigkeiten und Grenzen. Ja, um eine gewünschte Vorstellung erscheinen zu lassen, kann eine einzige Kunst möglicherweise nicht ausreichen, sondern ein Zusammenwirken mehrerer Künste nötig sein. Und daß wir uns die gewünschte Vorstellung im ganzen Umfang ihrer Erscheinung verkörpern lassen, dem steht garnichts im Wege. Bedingung bleibt dabei einzig und allein nur, daß unsere Täuschung bewußt und freiwillig vor sich gehe; nicht, daß der Phantasie ein Spielraum bleiben müsse und dergl. unhaltbare Theorien, sondern allein nur das Vorhandensein eines „negativen Moments“. Sonst dürften wir auf der Schaubühne auch keine sog. lebenden Bilder stellen. Dagegen läßt sich aber nichts stichhaltiges vorbringen. Und ebensowenig ließe sich dagegen sagen, wenn wir die Schaubühne etwa dazu benutzen wollten, uns schöne Landschaftsbilder vorzuführen, verbunden vielleicht mit dem Genuß einer ihrem Gefühlsinhalt entsprechenden Musik.

Nun ist es zweifellos die überhaupt stärkste Verneinung der Naturwirklichkeit eines Bildes und die stärkste Versicherung gegen eine unfreiwillige Täuschung, wenn wir einen ganzen Bestandteil der Erscheinung, wie beispielsweise die Farbe einer Gestalt, weglassen; und das Selbe wäre der Fall, wenn wir auf der Schaubühne die Oertlichkeit nicht zur Darstellung bringen, sondern nur die handelnden Personen. Allein die Kunstgeschichte beweist, daß bis zur Zeit Michelangelos die Bildnerkunst die menschliche Gestalt nie und nirgends nachgeahmt hat, ohne ihr eine naturähnliche Färbung zu verleihen, und daß die entgegengesetzte Behauptung der Kunsttheoretiker des 19. Jahrhunderts eben auch nichts anderes war, als ein Irrtum, ja schließlich fast eine Lüge; daß ferner die Bildnerkunst gerade zur Zeit ihrer Hochblüte bei den alten Griechen der Farbe keineswegs entraten wollte, und ebensowenig im christlichen Mittelalter, sondern auf das Ganze der äußeren Erscheinung ging — ein umso begreiflicheres Verhalten, als ihr keine ähnlich entwickelte Tafelmalerei wie heute das Stoffgebiet streitig machte. Die Einführung der nichtfarbigen Skulptur wird tatsächlich nur dem zufälligen äußeren Umstande verdankt, daß die zur Renaissancezeit ausgegrabenen antiken Statuen durch das lange Liegen unter der Erde ihre Färbung bis auf sehr geringe und leicht übersehbare Reste verloren hatten. Wäre es nun nicht die wahrscheinlichste Erklärung für einen Verzicht der Schaubühne auf die Illusion der Oertlichkeit, wo er stattfand, wenn wir ihn auf den Umstand zurückführten, daß man damals die hinlängliche Kunst der Malerei und die sonstigen technischen Hilfsmittel nicht besaß, um diese Aufgabe zu bewältigen? In der Tat, auch die Schaubühne ist stets auf die Darstellung des Ganzen der natürlichen Erscheinung einer Begebenheit ausgegangen, sobald sie die Mittel dazu hatte.

Bei den Griechen hielt die Entwicklung des Dramas und der Bühne völlig gleichen Schritt. Ein, zwei, drei Schauspieler waren die Träger der Handlung und bewegten sich auf einer erhöhten Bühne. Der Raum vor der Bühne, die Orchestra, blieb grundsätzlich der Bewegungsplatz für den Chor, der jedoch, wenn es die Handlung erforderte, als Begleitung eines Herrschers, Volksmenge oder dergl. auch über Treppen auf die Bühne emporstieg. Diese war nach hinten abgeschlossen von einer feststehenden Gebäudefront, deren 5 Türen eine konventionelle Bedeutung hatten, als Tor einer Königsburg — die mittelste, Türen der Gastgemächer und Wirtschaftsräume — die beiden nächsten nach außen, Tor gegen die Stadt und gegen das Land zu — die beiden äußeren. Die rezeptive Phantasie war nun natürlich an diese Gestalt und ihre anfängliche Unwandelbarkeit gebunden. Daraus ergab sich von selbst eine grundsätzliche Einheit des Ortes und der Zeit der Handlung. Sie zu beachten war der Dichter durch die Eigenschaften seiner Bühne gezwungen, weil sie schon eine wahre Illusionsbühne war; aber nicht durch ein Kunstgesetz, das unhaltbar wurde, sobald man den Schauplatz verändern konnte. Dies geschah schon zurzeit des Sophokles, jedoch nie bis zu dem Grade von Beweglichkeit, den unsere Bühne besitzt. Jene Strenge im Aufbau des Dramas wurde auch infolge des Fortwirkens einer langen Gewöhnung beibehalten, als man schon gemalte Prospekte vor der feststehenden Front aufzustellen gelernt und zwei drehbare Seitenkulissen und Soffitten hinzugefügt hatte, die den Schnürboden für die Schwebemaschine verbargen, auf der z. B. Medea mit ihrem Drachenwagen in die Luft entschwebte. Auch die Versenkung fehlte nicht. Allein es ist klar, daß trotz des stellenweise vollkommen naturwahren Bühnenbildes hier eine ganze Reihe von Umständen das Bewußtsein der Selbsttäuschung gewährleistete. Mit der strenggebundenen Technik des Dramas selbst nämlich verband sich ein feierlicher Chorreigen, kunstvoll gebundene Rede und Musik, um es mit jener grandiosen Einheitlichkeit zu stilisieren, die sich nur aus der Natürlichkeit ihrer Entstehung erklären läßt: die positive Leistung und ihre negativen Momente waren mit einander aus der gemeinsamen Wurzel des echtesten Gefühls für das Wesen des Kunstspiels emporgewachsen. Aber ein Teil der Kunstleistung, dem wir den höchsten Wert beilegen, blieb den Griechen auf der Schaubühne versagt: die Mimik des Antlitzes. Die Verhältnisse ihres weiten und offenen Theaters zwangen sie, das Antlitz der Schauspieler dauernd hinter Masken zu verbergen, ferner ihre Gestalt durch überhöhte Schuhe — Kothurne — und ähnliche Mittel zu vergrößern, sodaß auch dadurch ein stilisierendes Moment von größtem Gewichte in den Bereich der Illusion hineingetragen wurde.

Beim Eintritt Shakespeares in die Geschichte des Dramas gab es eine Illusionsbühne überhaupt nicht; man spielte auf einem Podium, kurz vorher noch auf offenem Markte, jetzt erst in geschlossenen Theatern. Die Schauspielkunst verhielt sich hier also hinsichtlich der Oertlichkeit wie die nicht farbige Plastik zur Farbe: wie bei dieser das Interesse sich nur wenden kann an die plastische Gestalt, so mußte es dort auf die Darstellung des Schauspielers gerichtet bleiben und auf die sie bedingende Handlung.

MARCHIVUM

über hier nicht gesagt werden. (Heiterkeit.) Es ist mir unverständlich, wie der Minister mit seiner Rede hier die Geschäfte der Reaktion besorgen kann. Nur dem Zentrum kommt diese Rede zugute. Der Minister ist über die Grundsätze der Sozialdemokratie noch sehr mangelhaft unterrichtet. Der Minister hat gestern Kautsky zitiert, allein was Kautsky da geschrieben hat, hat selbst bei uns lebhaften Widerspruch gefunden. Selbst Bebel hat sich dagegen ausgesprochen. Die theoretischen Ausführungen des Einzelnen können nicht zum Maßstab der Beurteilung der Sozialdemokratie gemacht werden. Wir haben eben keinen unfehlbaren Papst. Der Minister hat auch von der Kladderadatsch-Prophezeiung Bebels gesprochen. Es ist richtig, daß wir früher eine ganz andere Ansicht über das Tempo der Entwickelung hatten, allein davon sind wir ganz abgekommen; wir stehen heute ganz auf dem Boden der Evolution, nicht der Revolution. Es ist auch ganz unmöglich, so gewaltige Ideale auf einem blutigen Trümmerhaufen zu verwirklichen. Man halte sich an das, was die Sozialdemokratie Positives geleistet hat und leistet. Wir werden uns auf dem Boden der Gesetzlichkeit viel schneller vorwärts bewegen, als es der Fall ist mit revolutionären Phantasiereien. Wir wären in Deutschland viel weiter, wenn man nicht die geradezu blödsinnige Angst vor der Sozialdemokratie hätte. Ohne die Sozialdemokratie ist der Liberalismus nicht mehr leistungsfähig. Das Zentrum tut immer so, als ob es noch nie ein Wässerchen getrübt hätte. Die Nationalliberalen haben öffentlich, das Zentrum hat stets nur heimlich gesündigt. Die „Volksz." hat ja ein recht interessantes Schriftstück aus der Wahl 1890 veröffentlicht. Das soll freilich wieder gefälscht sein. Es hat dieses Schriftstück aber der Schriftführer des Zentrums unterschrieben. (Unruhe im Zentrum.) Es ist auffällig, daß solche Sacher bei jeder Wahl vorkommen. Es ist auch auffällig, daß immer die gefälschte und nicht die offizielle Wahlparole befolgt wird. (Unruhe im Zentrum.) Bei der Wahl 1897 sind ja auch in Karlsruhe Abmachungen zwischen Sozialdemokratie und Zentrum getroffen worden. Bei der letzten Landtagswahl hat ja sogar mein Gegenkandidat für mich die Stimme abgegeben und sich sehr lebhaft dafür interessiert, daß ich gewählt wurde. Er war es ja auch, der die Hochzeitsfackeln ansteckte. Bei der letzten Reichstagswahl war strengste Wahlenthaltung proklamiert, allein das Zentrum hat doch zum Teil für die Sozialdemokratie gestimmt. Das Zentrum hält hier nur solche Reden, um das Volk gegen die Sozialdemokratie scharf zu machen. Wo wuchert die Revolution und der Anarchismus am meisten? Doch dort, wo die Kirche das Volk in der Verdummung hält! Wie in Italien, in Spanien, in Portugal. Wenn die Throne auf die alleinige Unterstützung des Klerikalismus angewiesen sind, dann können sie sich begraben lassen. Vor Jahren war es die Klerisei, welche in Frankreich eine Revolution anzuzetteln suchte, während die Sozialdemokratie sie verhinderte. Waren es nicht die Anhänger des Zentrums, welche seinerzeit gegen das Trennungsgesetz mit Gewalt und den Waffen in den Händen vorgingen? Der Minister hat gestern gegen die Sozialdemokratie wärmere Töne gefunden, was beweist, daß er auch uns Gerechtigkeit widerfahren lassen will, daß er seinen Fehler einzusehen scheint. Es gilt auch heute noch das Wort: Alles ist im Fluß. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Entwickelung zum Sozialismus führt. Man kann auch anderer Meinung sein, aber man sollte uns nicht mit solchen Reden kommen, solange wir uns auf dem Boden der Gesetzlichkeit befinden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Mergenthaler (Ztr.):

Der Abg. Kolb stellt es so dar, als ob die Sozialdemokratie die Partei sei, von der das Heil zu erwarten sei. Aber ein Führer der Sozialdemokratie war es, der sagte, daß es am besten sei, wenn die Landwirtschaft auf ihrer Scholle sterbe und verderbe, und man sollte ihr die Affenliebe zum Privateigentum abgewöhnen. (Widerspruch in der Sozialdemokratie.) Redner wünscht sodann die Errichtung weiterer Klassen für die ländliche Unfallversicherung. Man sollte hier wenigstens zehn Klassen haben. Die Beiträge zur Unfallversicherung sollten nicht auf einmal erhoben werden. Der neue Erlaß gegen die Zigeunerplage ist in der Landwirtschaft freudig begrüßt worden. Unsere Frauen fürchten sich ordentlich vor diesen Leuten. Freilich, man sollte die Zigeuner auch behandeln wie Menschen. Von der Seßhaftmachung der Zigeuner verspreche ich mir nicht viel. Etwas anderes wäre es, wenn man die Kinder der Zigeuner in staatliche Pflege nehmen könnte. Die Bezahlung der Gemeinderechner mag hier und da etwas zu gering sein, allein man muß auch die Verhältnisse der Gemeinden inbetracht ziehen.

Abg. Kopf (Ztr.):

Wenn ich zum zweiten Male das Wort ergreife, so geschieht es, um die Angriffe der Abg. Binz und Kolb abzuwehren. Es bleibt festbestehen, daß zu jeder Zeit von unserer offiziellen Parteileitung, solange Wahlen in Frage kommen, bei der Sozialdemokraten und Nationalliberalen gegenüberstanden, Wahlenthaltung proklamiert worden ist. Leider ist gegen diese offizielle Wahlparole gehandelt worden; dafür kann aber die offizielle Parteileitung nichts. Man wird nicht verabreden können, daß auch viele Zentrumsleute trotz der Wahlparole für die Nationalliberalen gestimmt haben. Wir verbitten es uns, wenn man uns immer den Vorwurf macht, daß unsere Taten mit den Worten in Widerspruch stehen. Der Abg. Kolb hat auf die romanischen Länder abgehoben; aber ich habe noch nichts davon bemerkt, daß dort der Klerikalismus blüht. Der Einfluß der Kirche ist dort seit 30 Jahren fast völlig gebrochen. Der Abg. Kolb hat auch von der nationalistischen Bewegung in Frankreich gesprochen. Allein das waren meist nur Mitläufer des Klerikalismus. Dann aber haben wir mit dem Klerikalismus in den romanischen Ländern nichts zu tun. Der erste Schritt, den der Revisionismus machten müßte, wäre doch der, daß er einmal das Budget bewilligte. Ich könnte ja auch auf die soziale Gesetzgebung hinweisen, wo die Sozialdemokratie immer sagt: Alles oder nichts! (Zuruf des Abg. Kolb: Sie tun das gleiche bei der Landwirtschaftskammer. Heiterkeit.) Aber wir haben bei der Landwirtschaftskammer doch praktisch mitgewirkt. (Zuruf Abg. Kolb: Das tun wir auch.) Es ist merkwürdig, daß der Abg. Binz noch immer vom Zentrum als einer konfessionellen Partei spricht. Wir sind keine konfessionelle Partei. Wenn wir Wünsche der katholischen Kirche vertreten, so tun wir das, weil unsere Partei vornehmlich die katholische Wählerschaft vertritt. Der Abg. Binz hat von der Unwahrhaftigkeit des Zentrums gesprochen; er hätte allen Grund, vor der eigenen Tür zu kehren. Ich brauche ja nur an den Brief des Abg. Paasche zu erinnern, wie an das Verhalten der Nationalliberalen in religiösen Fragen. Der Abg. Binz hat wieder vom „Waldmichel" gesprochen und von einer Beleidigung der Krone. Der Abg. Schofer hat das in einem Zwischenruf selbst richtig gestellt. Allein die Nationalliberalen haben gar keine Veranlassung hierzu; ich erinnere nur an die Denkwürdigkeiten Bluntschlis, an die Stößerei und Offenburgerei und an die vor einigen Jahren hier im Landtag gehaltenen Reden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Belzer (Ztr.)

bittet um eine Renovation an einem Neubau des Bezirksamts in Ettlingen. Die Verordnung über die Kirchweihen sei nicht so schlimm als sie kritisiert wurde, allein diese Verordnung werde durch die andere betr. die Verlängerung der Polizeistunde wieder illusorisch gemacht. Was die Polizeistrafen anlangt, so sollte nicht gleich immer gestraft, sondern zunächst verwarnt werden. Den Gemeinden sollten nicht so harte Auflagen gemacht werden, wie z. B. bezüglich der Errichtung von Schlachthäusern. In einigen Gemeinden der Hart, wie besonders in Bruchhausen, werde außerordentlich über die Automobilgefahr geklagt. Gegen das übermäßige schnelle Fahren sollte energisch Front gemacht werden. Die Feindlichkeit der Bevölkerung gegen die Automobile sei nicht so groß. Die Landwirtschaft bewegten viel größere Klagen als die Kerwe, wie z. B. über das Forst- und Jagdgesetz und über die landwirtschaftliche Unfallversicherung. Von einer Unterstützung der Sozialdemokratie durch das Zentrum könne nie die Rede sein. Nicht vom Zentrum, sondern von der Gegenseite würden die konfessionellen Gegensätze in die Wahlen hineingezogen. Redner verliest zum Beweis einige Wahlflugblätter. Man habe gesagt, das Volk habe am 28. November 1905 gesprochen. Von den Nachwahlen spricht man freilich nicht; dort habe das Volk auch gesprochen. Würde man die Untersuchungen gegen die Amtmänner und Staatsbeamten so handhaben, wie gegen die Geistlichen, so hätte man da sehr viel Uebergriffe konstatieren können. Man habe ja auch nur drei Geistliche wirklich fassen können. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Meyr-Lahr (natl.)

spricht über die Bezirkssparkassen und ländlichen Kreditanstalten. Diese seien eine starke Konkurrenz der Bezirkssparkassen; eine solche Konkurrenz sollte möglichst vermieden werden. Die Ausführungen des Abg. Belzer über die Kirchweihen hätten ihn sympathisch berührt. Redner befürwortet die Wünsche Tribergs nach einem staatlichen Zuschuß zur Errichtung eines Kurhauses und einer Gewerbehalle.

Abg. Müller (natl.)

begrüßt die Ausführungen des Ministers über die Aufgabe der Verwaltungsbeamten. Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß man nicht gleich strafend vorgehen soll, eine Verwarnung sollte genügen. Man darf hier nicht schablonisieren. Vom Zentrum sind die Oberamtmänner wegen ihrer politischen Tätigkeit in ganz unerhörter Weise angegriffen worden. Ich kann hier bestätigen, daß aus den Reden der Oberamtmänner mehr Liebe und Versöhnung spreche als aus den Reden anderer Agitatoren, deren Aufgabe es wäre, Versöhnung und christliche Nächstenliebe zu lehren. Wenn die Geistlichkeit nicht Tag für Tag für das Zentrum wirkte, wäre mancher Abgeordnete des Zentrums hier nicht im Hause. Der Abg. Gießler hat gestern nochmals von der Wahl 1890 gesprochen und von einem gefälschten Schriftstück. Es ist mir bekannt, daß die Zentrumswähler an der Bergstraße damals Mann für Mann ihre Stimmen an die Sozialdemokratie abgegeben haben; es sind damals auch von den Meßnern die sozialdemokratischen Stimm-Zettel von Haus zu Haus getragen worden. Redner kommt dann auf die Automobilfrage zu sprechen wie auf die pfälzer Kirchweihen. Die Zusammenlegung der Kirchweihen hat zu großer Verbitterung geführt. Die Kirchweihen sind auch heute noch ein Familienfest. Von einem Gesindelfest könne man in der Pfalz nicht sprechen. Der Abg. Schmunck hat davon gesprochen, die Kirchweihen hätten sich geändert, ich glaube aber, der Abgeordnete Schmunck hat sich geändert. (Zwischenrufe. — Der Präsident meint, man könne hier wohl über die Kirchweihen sprechen, man sollte sie nicht aber ins Haus selbst hereinbringen.) Redner bringt dann Wünsche seines Wahlkreises vor. Den Tierärzten sollte man gestatten, auch Güterzüge zu benützen. In ausführlicher Weise spricht der Redner über den Bürgernutzen. Wird dieser gekürzt, so werden gerade die kleinen Leute geschädigt.

Ministerialdirektor Weingärtner:

Es ist anzuerkennen, daß die Ratschreiber von statistischen Arbeiten sehr in Anspruch genommen würden. Dafür könnten aber besondere Entschädigungen nicht geleistet werden. Die Gemeinden selbst haben alles Interesse an diesen Statistiken. Es ist von großem Interesse, die pfandrechtliche Verschuldung der landwirtschaftlichen Liegenschaften kennen zu lernen. Neu war mir freilich die Meinung aus landwirtschaftlichen Kreisen, daß diese Verschuldung garnicht so groß sei. Bisher hörte man immer das Gegenteil. Die Sparkassen fühlen sich durch das Aufkommen der ländlichen Kreditvereine etwas beengt. Das aber ist nicht zu vermeiden; aber die Geschäftsgebiete dieser Institute sind doch sehr verschieden. Die Sparkassen gewähren mehr Hypothekenanlehen, während die Kreditvereine kurzfristige Personalkredite zu gewähren haben. Ich freue mich, daß der Abg. Morgenthaler ausgeführt hat, daß die Gemeinder ihre Ratschreiber sehr wohl selbst bezahlen könnten. Solche Worte höre ich sehr gern. (Heiterkeit.) Auf dem Wege der Selbsthilfe läßt es sich erreichen, daß weitere Klassen der Unfallversicherung eingerichtet werden. Eine derartige Anregung muß in der Berufsgenossenschaft erfolgen. Wenn die Naturalverpflegung zu Mißständen geführt hat, so bedarf es nur einer Anregung in den Kreisen, sie wieder abzuschaffen. Die Polizeistunde kann in den Gemeinden selbst eingeschränkt werden. Die Regierung hat nur eine Grenze ziehen wollen, über die hinaus die Polizeistunde nicht verlängert werden darf. Wenn sich in den Schlachthäusern einzelne Mißstände ergeben haben, so dürfen damit nicht die Schlachthäuser allgemein diskreditiert werden.

Abg. Wittmann (Ztr.)

unterstützt die Anregungen des Abg. Schmunck bezüglich einer Aenderung der Gemeindewahlordnung und der Bekämpfung der skandalösen Auslagen in den Schaufenstern. Er empfiehlt sodann die Errichtung von Lehrstühlen für Sozialmedizin. In den landwirtschaftlichen Schulen sollte man den Schülern Gelegenheit geben, sich in das Genossenschaftswesen einzuleben. Dann sei es allerdings nötig, auch einen Lehrstuhl für Genossenschaftswesen zu errichten, vielleicht an der technischen Hochschule in Karlsruhe. Redner bespricht dann die Vergebung von Arbeiten durch die Regierungsstellen und bringt eine Reihe von Wünschen seines Wahlkreises vor.

Ministerialdirektor Weingärtner

geht auf verschiedene Einzelwünsche der letzten Diskussionsredner ein.

Abg. Kolb (Soz.)

polemisiert gegen den Abg. Kopf. Was könnte damit bewiesen werden, daß die Sozialdemokratie das Budget nicht genehmige, doch sicher nicht, daß die Sozialdemokratie revolutionär ist. Das Gleiche gilt von dem Hinweis auf die soziale Gesetzgebung. Der Abg. Kopf hat selbst den Beweis erbracht für die innere Unwahrhaftigkeit des Zentrums. Er macht uns den Vorwurf, daß wir die Landwirtschaftskammer in der vorliegenden Form zustande gebracht haben. Nun wir können es machen, wie wir wollen, das Zentrum schimpft auf jeden Fall. Der Anarchismus hat mit dem Sozialismus absolut nichts zu tun, sie sind direkt entgegengesetzt. Alle die Länder, in denen der Klerikalismus geherrscht hat oder herrscht, sind rückständig geblieben. Ueberall, wo das Zentrum herrscht, sind solche Zustände. Man braucht ja nur auf Oberbayern zu verweisen.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.):

Ich protestiere gegen den Ausdruck: „München-Gladbacher Lügenfabrik". Das sind nur Sprüche! Weisen Sie erst einmal eine Lüge nach. Wenn gesagt worden ist, daß die Geistlichen auf die Verdummung des Volkes hinwirken, so protestieren wir dagegen. Es ist eine ganz perfide Verleumdung, daß gesagt wird, in Oberbayern hätte die Bevölkerung in der einen Hand den Rosenkranz, in der anderen den Dolch. (Der Präsident ruft den Abgeordneten zur Ordnung.)

Abg. Hergt (Ztr.)

bedauert, daß der einzige Ausdruck, mit dem die Aeußerung des Abg. Kolb belegt werden konnte, unter Zensur genommen werden konnte. (Der Präsident verwahrt sich dagegen, daß seine Maßnahmen kritisiert werden.) Was man uns vorwirft, das könnten wir in gleicher Weise zurückgeben. Die Sozialdemokraten werden keinen Erfolg haben; sie wollen nur ihre Nachbarn zur Rechten stärken. Wir könnten den Gegenbeweis der uns gemachten Vorwürfe erbringen, allein wir verzichten darauf.

Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen.

Zu kurzen Bemerkungen nahm hierauf der Berichterstatter Abg. Kopf das Wort.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Schmidt (Ztr.), Geiser (natl.) und Müller (natl.) wird die Sitzung geschlossen.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 27. Februar, vorm. 9½ Uhr: Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Innern.

Deshalb trat hier das unmittelbare Geschehen weit mehr in den Vordergrund der Handlung, als es im antiken Drama, das vorwiegend deklamatorisch wirken mußte, jemals der Fall war. Jetzt bildete ein Shakespeare seine Handlungen in einzigen Hinblick auf die Charaktere und ihre Leidenschaften. Aus ihnen erwuchs die Handlung. Hier sind „Rollen" von einer Kraft und Tiefe, wie sie die Welt bis dahin nicht gekannt und bis zum heutigen Tage nicht zum zweiten Male gesehen hat. Hier ist das Gesetz des Realismus im Drama endgültig verwirklicht worden. Aber die Abfolge der Ereignisse in diesen Dramen war durch keine Oertlichkeit gebunden. Und weil es keine naturalistische Erscheinung des Dramas gab, weil die stärkste Negation der Illusion, die es geben kann, nämlich das Fehlen eines Bestandteils der Erscheinung, schon vorlag, deshalb entstand mit diesem Drama auch keine Stilisierung außer derjenigen der Rede.

Allein, wenn die Tätigkeit der rezeptiven Phantasie in einem Bereich der Erscheinungswelt einmal in Anspruch genommen ist, dann ruht sie nicht eher, als bis sie ihn ganz besitzt, und so erging es ihr hier mit der Oertlichkeit. Der Balkon oder das Fenster am Garderobehaus der Schauspieler hinter der Bühne, aus dem Julia ihren Romeo herabließ und zu dem Kleopatra den sterbenden Antonius hinaufzog, war der Gipfel, an dem das Verlangen nach voller Illusion der Oertlichkeit die Shakespearebühne packte. Schon zu Shakespeares Zeit gab es Versatzstücke, bald auch ganze Dekorationen. Denn zufällig war die Malerei gerade jetzt so weit gediehen, um dieser Anforderung genügen zu können. Am Ballet erstarkte diese Kunst, zuerst in Italien und unterstützt von dem perspektivischen Können eines Palladio. Aber weil das Drama nun in England den Höhepunkt seiner Entwicklung schon überschritten hatte, so konnte die Darstellung der Oertlichkeit keinen Einfluß mehr auf die Technik des Dramas und auf die Bildung eines Stiles gewinnen; sie wurde vollkommen naturalistisch, und der rücksichtslose Szenenwechsel blieb dabei bestehen.

Das war der Zustand der Bühne, den die deutschen Klassiker übernahmen, nachdem Lessing den Briten als Vorbild zu betrachten gelehrt hatte. Und da Lessing, weil er das antike Theater nicht hinlänglich kannte oder berücksichtigte, die Notwendigkeit einer Einheit der Zeit und des Orts zugunsten Shakespeares verneinte, so ergab sich der rücksichtslose Szenenwechsel des „Götz" und der „Räuber". Lessing hatte recht hinsichtlich des Wesentlichen am Drama. Hier kam es wirklich nur an auf die innere Einheit der Handlung; denn die Phantasie springt, wenn nur die Handlung einheitlich fortläuft, bereitwillig über Zeit und Raum. Aber daß die objektive Illusion, die Illusion der Oertlichkeit, dieses Verhältnis doch etwas verschiebt, dieser Umstand wurde nicht genügend beachtet. Als Praktiker ließ sich Lessing freilich durch die von ihm verfochtene Theorie nicht zu deren Uebertreibung verführen; nur im „Nathan", den er als „dramatisches Gedicht" bezeichnete, wechselt er die Szene innerhalb der Aufzüge öfter. Goethes vornehmer Instinkt wandte sich gleichfalls bald zu solcher Vereinfachung des äußeren Geschehens in der Handlung. Der größte unserer Dramatiker Lagegen, Schiller, ein Heros der dramatischen Phantasie, beachtete diese Frage kaum, die in Wahrheit doch nur aus Rücksicht auf das lahme Interesse des Publikums aufgeworfen werden muß. Er verlangte einfach die Leistung der vollen Illusion, und er erhielt sie: er verlangte die fortgesetzte und ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums trotz des Szenenwechsels; er erhielt sie auch von den Zeitgenossen, aber ein späteres, blasiertes Geschlecht macht Miene, ihm die Gefolgschaft zu kündigen. Ihm und Shakespeare, den unsere Väter völlig naiv auf die deutsche Illusionsbühne verpflanzt und damit zu einem deutschen Dichter gemacht haben. Das Publikum von heute aber will nicht mehr mitspielen, wenns nicht bequemer gemacht wird; angeblich wenigstens. Allein die Frage der Illusion existiert ja längst nicht mehr für uns; es handelt sich in Wahrheit nur noch um die Frage des Szenenwechsels. Denn wir haben die Oertlichkeit, die Landschaft und namentlich die Zimmer mit all ihrem Drum und Dran so illusionär darstellen gelernt, als es billig verlangt werden kann. Die gegenteilige Behauptung ist angesichts dessen, was heute alle größeren deutschen Bühnen leisten, einfach unwahr. Es mag ja sein, daß gelegentlich noch Mängel zutage treten und daß namentlich die Darstellung eines reinen blauen Himmels andauernd Schwierigkeiten macht. Man hat zu deren Bewältigung neuerdings den sog. Rundhorizont erfunden. Mag damit noch eine Verbesserung erzielt worden sein — in Mannheim z. B. ist es nicht der Fall —, viele bemerken sie garnicht und es handelt sich da auch wirklich um eine letzte Aeußerlichkeit, bei deren Herstellung vielleicht Schöneres und dramatisch Wichtigeres verdorben wird. Z. B. man ersetzt dann vielleicht auf der Festwiese in den „Meistersingern" die bisher höchst malerisch gruppierte Tribüne durch eine lange, öde Seitenwand, nur um Kulissen und Versatzstücke zu beseitigen. Es ist ferner durch den Fortfall solcher Teile im Rundhorizont möglich, Raum für größere Menschenansammlungen oder Chöre zu gewinnen. Wenn man in derselben Szene der „Meistersinger" die Chöre verstärken kann, um das „Wacht auf" möglichst macht- und prachtvoll herauszubringen, so ist dies zweifellos zu begrüßen. Allein wenn dann die auf die Bühne strömende Menge den Schlußvorgang an der Tribüne und die Krönung Hans Sachsens erdrückt und verdeckt, dann ist mehr verloren, als gewonnen. Dagegen erreichten es die Meininger in „Julius Cäsar" bei der Rede des Antonius durch Verbauen und Verkleinern der Bühne, daß sie mit einem Dutzend Männlein eine große Volksmenge darzustellen vermochten, und man fürchtete, von ihr erdrückt zu werden. Das war echte, große Regiekunst. (Vergl. Theodor Alt, „System der Künste", Berlin 1888, S. 119—106.)

An den natürlichen Bedingungen der Bühnenwirkung hat sich mittlerweile nichts geändert und kann sich nichts ändern.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 25. Februar 1908.

* **Angestellt** wurde Ober-Postpraktikant Emil Ernst aus Sinzheim in einer Stelle für Ober-Postpraktikanten bei dem Postamt in Heidelberg.

* **Die Rettungsmedaille** wurde dem Schiffsführer Friedrich Heinrich Böhringer aus Neckargemünd verliehen.

* **Verkehrsnotiz.** Nach Mitteilung der Gr. Betriebsinspektion hier ist das Bureau des hiesigen Verkehrsvereins, Kaufhaus Vogen 57, ermächtigt worden, innerhalb der Dienststunden telegraphische Vorausbestellungen von Schlafwagenplätzen für alle im badischen Kursbuch verzeichneten Schlafwagen der Eisenbahnverwaltungen entgegenzunehmen. Schlafwagenplätze für die Wagen der Internationalen Schlafwagengesellschaft konnten schon seither bei dem genannten Bureau vorausbestellt werden.

* **Ein Landesverein der Bureau-, Kanzlei- und Rechnungsbeamten der gesamten Staatsverwaltung** wurde in Karlsruhe gegründet. Veranlassung hierzu gab der neue Beamtengesetzentwurf und Gehaltstarif, nach welchem diese Beamtenkategorien sehr schlecht abschneiden und, wenn diese Entwürfe in der vorgelegten Fassung Gesetzeskraft erlangen würden, noch viel schlechter daran wären, als es seither schon der Fall war. In den Vorstand wurden die Herren Bureauassistenten Dötsch als 1. und Häfner als 2. Vorstand, Herr Ehret als Kassier und Herr Aßmus als Schriftführer gewählt. Dem seither provisorisch bestandenen Vereine traten wieder eine größere Anzahl der Anwesenden bei, so daß sich die Zahl der Mitglieder bis jetzt auf über 100 beläuft. Der Vorstand konnte der Versammlung noch mitteilen, daß die in einer früheren Versammlung beschlossene und gutgeheißene Petition an die beiden Kammern der Landstände bereits abgegangen ist.

* **Handelshochschule.** Für die jungen Kaufleute, welche nach Abgang aus der Untersekunda der hiesigen Handelsmittelschule ihre Lehrzeit bestanden haben, ist wohl der Hinweis von Interesse, daß ihnen aus der Stiftung des Herrn Konsuls Leoni zum Besuch der Handelshochschule mehrere Stipendien im Betrage von 60 bis 300 M. pro Jahr gewährt werden können.

* **Verein Frauenbildung—Frauenstudium, Abteilung Mannheim.** Morgen Mittwoch findet im Wilhelmshof um 4 Uhr ein Diskutiernachmittag statt. Durch diese zwanglose Art der Aussprache hofft der Vereinsvorstand auch jenen Mitgliedern, die nicht gerne in großem Kreise sprechen, die Möglichkeit zu geben, ihre Ansichten zu äußern. Zur Diskussion steht die Kellnerinnenfrage, die bekanntlich das Thema des letzten Vortrags bildete, und ferner die Stellung der Frau im neuen Gehaltstarif. Der Entwurf enthält nämlich die Bestimmung, daß weibliche Beamte, soweit sie im staatlichen Dienste Verwendung finden, drei Viertelle der Bezüge für die männlichen Beamten erhalten sollen.

* **Vier badische Künstler preisgekrönt im Wettbewerb für Hausgärten.** Im vorigen Herbste hatte die „Woche" durch ein Preisausschreiben die deutschen Architekten und Gartenkünstler eingeladen, sich an einem Wettbewerb für Hausgärten zu beteiligen. Es galt, an Musterbeispielen zu zeigen, wie man die Umgebung seines Landhauses künstlerisch und geschmackvoll ohne übermäßige Kosten ausgestalten kann. Bei der Entscheidung des Preisgerichts wurden auch vier badische Künstler preisgekrönt, nämlich die Herren Karl Gruber und Ludwig Schmieder in Karlsruhe, Alfred Engelhardt in Konstanz und Karl Kohler in Durlach.

* **Der älteste aktive Feuerwehrmann Badens**, Glaser Karl Dillmann, ist nach kurzer Krankheit im Spital zu Ettlingen im Alter von 82 Jahren gestorben. Dillmann rückte mit dem Korps 55 Jahre lang, bis zur Reuorganisation im letzten Jahre, aus.

* **Aufführung zu Gunsten der Blinden des Blindenheims Mannheim-Waldhof.** Wie wir hören, sollen im Monat März im Ballhaus Aufführungen zu Gunsten der Blinden im Blindenheim stattfinden. Das Unternehmen geht aus dem Kreise junger Damen hervor, die unter Leitung von Frau Anna Scipio sich seit einigen Jahren mit der Uebertragung von Büchern in Blindenschrift beschäftigen und dadurch in persönliche Beziehung zu den Blinden traten. Wir hoffen, daß das warme Interesse, welches die Stadt Mannheim dem vor 3 Jahren gegründeten Heime entgegenbringt, sich auch bei dieser Gelegenheit bewähren wird.

* **Wohlfahrtslotterie.** (Ziehung 25.—29. Febr.) 1. Ziehungstag 25. Febr. Mk. 75 000 auf Nr. 11 945, 5000 auf Nr. 386 301. (Ohne Gewähr.) Mitgeteilt vom Lotteriegeschäft Moritz Herzberger.

Polizeibericht vom 25. Februar.

(Schluß).

Unaufgeklärte Diebstähle. In letzter Zeit wurden hier von noch unbekannten Tätern entwendet: 1) in der Nacht vom 21. auf 22. ds. Mts. nach Erbrechen einer verschlossenen Werkzeugkiste im Neubau Ecke Neckarauer- und Emil Heckel-Straße eine neue Wasserwage, 1 neuer Gesimshobel, 1 grünliche Arbeitshose, eine dunkelblaue Trikotjoppe, 1 grüne und 1 blaue Schürze, 1 Paar alte Schnürschuhe, 2) in der Zeit vom 1. Januar bis 20. ds. Mts. in einer Fabrik auf dem Lindenhof 7—8 Mahlkaliber, 3) in der Zeit vom 22. auf 24. ds. Mts. im Hause H 7, 4 eine auffallend große silberne Herrenremontoiruhr mit silberner Kette und bayer. Mutter Gottes-Taler vom Jahre 1769 als Anhängsel, 4) in der Zeit vom 22. auf 24. ds. Mts. aus einem umzäunten Lagerplatz Neckarvorlandstraße 19 durch Uebersteigen die aus Rotguß bestehenden Armaturstücke (Hahnen, Manometer etc.) eines daselbst lagernden Dampfkessels, 5) am 19. oder 20. ds. Mts. aus der Einfahrt des Hauses Langestraße 40 in Waldhof eine Wagendecke aus grünem Segeltuch mit der Aufschrift „Anton Schwind, Fuhrunternehmer, Waldhof", 6) am 24. ds. Mts. im Hause Langestraße 24 in Waldhof eine silberne Ankeruhr, 7) am gleichen Tage im Hause Friedrichstraße 59 in Neckarau 1 Westphalen-Göricke-Fahrrad, Fabr.-No. 144 116, hies. Pol.-No. 8059, 8) in der Nacht vom 23. auf 24. ds. Mts. aus dem Aushängekasten eines Photographen in Neckarau 14 Photographien mit grünen Holzrahmen.

Aufgefunden wurden am 21. ds. Mts. früh 7 Uhr auf der Straße vor dem Großh. Amtsgerichtsgebäude hier 1 Kiste Malzkaffee und 1 Kiste Dampfäpfel. Die Kiste mit dem Kaffee trägt die Bemerkung „Kathreiner Malzkaffee-Fabrik A 75 991" und ist mit einem Zettel der Bahn mit der Aufschrift „Großh. Bad. Staatseisenbahn von Mannheim nach Ludwigshafen von 28. 1. 08" versehen. Die andere Kiste ist gezeichnet „Michael Doyle u. Cie. in Rochester." Beide Kisten, die vermutlich einem Fuhrmann vom Wagen gefallen sind, können von dem rechtmäßigen Eigentümer bei dem Amtsgerichtsdiener Jockers in Empfang genommen werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Reutlingen, 25. Febr. Der Neckar führt infolge Schnee und Regen Hochwasser.

* Schwerin, 25. Febr. Ueber das Befinden des Großherzogs wurde heute morgen folgender Krankheitsbericht veröffentlicht: Der Großherzog befindet sich verhältnismäßig gut, nur war die Nachtruhe durch die mit den Malern verbundenen Beschwerden noch gestört. Der Verlauf ist bis jetzt normal.

* Wien, 25. Februar. Die österreichischen Delegationen nahmen den Antrag Latome-Schnaffel betr. Erhöhung der Offiziersgage und der Mannschaftsgehälter an.

Die Automobilrennbahn im Taunus.

* Homburg v. d. H., 25. Febr. Eine vom Kur- und Verkehrsverein für gestern abend einberufene Versammlung zur Besprechung des Projektes einer Automobil-Rennbahn im Taunus, an welcher auch der Landrat des Ober-Taunus-Kreises Dr. Ritter v. Marx und der erste Bürgermeister von Homburg Lübbe teilnahmen, beschloß einstimmig, an den Kaiser folgendes Telegramm zu senden: „Die am Montag den 24. Februar in Homburg tagende, durch den Homburger Kur- und Verkehrsverein einberufene Mitglieder- und Bürgerversammlung spricht Sr. Maj. dem Kaiser den untertänigsten Dank aus für den erneuten Beweis des Kaiserlichen Wohlwollens für den Taunus und für Homburg, welches darin besteht, daß der hiesigen Gegend für die Einrichtung einer Automobil-Rennbahn der Vorzug gegeben worden ist." — Ferner beschloß die Versammlung einstimmig folgende Resolution: „Die Versammlung begrüßt es mit Freuden, daß die Möglichkeit einer Führung des südlichen Teiles der Trace jenseits des Gebirgskammes mit dem Ausgangspunkt Hohemarkt besteht. Es würden durch diese Linienführung die Bedenken zum Schweigen gebracht sein, welche eine etwaige Schädigung des Homburger Kurlebens befürchten ließen."

Der 60. Geburtstag des Königs von Württemberg.

* Stuttgart, 25. Febr. Der König lud zur Geburtstagsfeier hierher die Angehörigen des Gardehusarenregiments, die unter ihm dienten, ein und gab denselben gestern ein Festessen. Die Geladenen sind bis morgen Gäste des Königs.

Schiffahrtsabgaben.

* Berlin, 25. Febr. Die Entscheidung über die Frage der Schiffahrtsabgaben wird sich, wie die „B. N. N." erfahren, in folgender Weise gestalten: Zunächst wird die Reichsregierung bei der Beantwortung der im Reichstage eingebrachten Interpellation ihren Standpunkt zur Angelegenheit darlegen. Es wird darauf dem Bundesrat eine Vorlage zu einem Interpretationsgesetz zu Art. 54 der Reichsverfassung zugehen, durch das festgestellt werden soll, daß die Erhebung von Abgaben mit dem Art. 54 nicht im Widerspruch steht. Gelangt diese Vorlage im Bundesrat zur Annahme, so geht sie dem Reichstage zur Beschlußfassung zu. Stimmen aber im Bundesrat 14 Stimmen gegen das Interpretationsgesetz, weil die Auslegung des Art. 4 einer Verfassungsänderung gleichkommt, so gilt die Vorlage als abgelehnt.

Aus dem preußischen Landtage.

* Berlin, 24. Febr. Der Eisenbahnminister teilte in der Budgetkommission mit, daß das Abkommen mit Mecklenburg über die Freizügigkeit der Wagen mit dem 1. April in Kraft trete. Ein ähnliches Abkommen mit Baden und Württemberg habe Aussicht auf Erfolg. Der Zuschlag für Eilzüge soll von der Anfangsstation bis zur Endstation bezahlt werden können, auch wenn es direkte Fahrkarten nicht gibt. Die Gültigkeitsdauer der Fahrkarten soll auf vier Tage erhöht werden, mit einmaliger Fahrtunterbrechung. Gepäckscheine sollen auch ohne Fahrkarte ausgestellt werden zum Tarif der Expreßgüter. Zusammenstellbare Fahrscheine sollen auch ohne Rundreise auf direkten Linien ausgegeben werden. Man beabsichtigt, diese Aenderungen mit dem 1. Mai einzuführen.

Zur Justizreform.

* Berlin, 25. Febr. In der Vereinigung für Internationale Rechtswissenschaft hielt gestern abend im Abgeordnetenhause der Frankfurter Oberbürgermeister Adickes vor einem größeren Auditorium, das zumeist aus Juristen bestand, einen Vortrag über die Justizreform. Er trat dabei den Mißverständnissen und den Kritiken entgegen, die seine Broschüre und seine Herrenhausrede gefunden haben und präzisierte seine Forderungen für eine Reform dahin, daß eine Vereinfachung der Verwaltung, eine Beschränkung des Instanzenweges, ein vereinfachter Verkehr zwischen Gericht und Polizei und eine Stärkung der richterlichen Stellen eintreten müsse. Der Berliner Rechtslehrer Prof. Kohler schloß sich seinen Ausführungen vollständig an.

Neue Bombenexplosionen in Barcelona

*** Madrid, 25. Febr. Gestern abend explodierte in Barcelona im Portal eines Hauses in einer engen Straße des Stadtzentrums wiederum eine Bombe, die starke Zerstörungen anrichtete, ohne jedoch Menschen zu verletzen. Die Erregung der Bevölkerung ist gewaltig. Es wird lt. „Frkf. Ztg." als auffällig bezeichnet, daß die Anschläge in der letzten Zeit immer Montags zu gleicher Stunde und unter gleichen Umständen erfolgen.**

Marokko.

* Madrid, 25. Febr. Die Besprechung des Rotbuches über Marokko dürfte bereits in den nächsten Tagen in den Kortes erfolgen. Die Presse enthält sich vorläufig aller Kommentare, weil der Umfang des Rotbuches ein eingehendes Studium erforderlich macht.

Vom Balkan.

* Sofia, 25. Febr. Die „Agenze Bulgare" dementiert das von einigen Blättern verbreitete Gerücht von einer Mobilmachung der bulgarischen Armee und der Einberufung der im Ruhestand lebenden Reserveoffiziere.

Die Verurteilung Nasiß.

*** Palermo, 25. Febr. Als die Verurteilung Nasiß hier bekannt wurde, durchzogen einige Hundert Manifestanten die Straßen des Zentrums und suchten die Schließung des Teatro Maximo herbeizuführen. Als die Vorstellung trotzdem fortdauerte, wurden unter Protestrufen einige Scheiben eingeschlagen. Gegen 11 Uhr platzte vor dem Präfekturgebäude eine Petarde aus Papier, ohne besonderen Schaden anzurichten. In Catania und Messina verliefen die Kundgebungen ohne Unfall. Syrakus und Girgenti blieben ruhig.**

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 25. Febr.

Am Bundesratstisch v. Bethmann-Hollweg, Krätke, Nieberding, Dernburg, Sydow.

Der Präsident eröffnet 1.20 Uhr die Sitzung.

Der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes für das Telephonwesen des Deutschen Reiches (Telefunkengesetz) wird in dritter Beratung ohne Debatte angenommen.

Sodann wird der Entwurf des Scheckgesetzes in dritter Beratung endgültig nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Bei der fortgesetzten Beratung des

Justizetats

kommt Abg. Schack (Wirt. Ver.) auf die Konkurrenzklausel zu sprechen, deren Beseitigung notwendig sei. Die Verhandlungen mit dem Kaufmannsgericht sollen ergeben haben, daß die Regierungen auf ein vollständiges Verbot der Klausel noch nicht eingehen würden. Das sog. geheime Abkommen, wie das der D.-Banken, sei ebenfalls Gegenstand von Beschwerden gewesen. Redner geht dann auf die einzelnen Fälle der Konkurrenzklausel ein. Der Staatssekretär möge dafür sorgen, daß die Konkurrenzklausel gänzlich verboten und so den Wünschen der Handlungsgehilfen Rechnung getragen würde.

Staatssekretär v. Sydow führt aus: Es liege ihm daran, die erste Gelegenheit, nachdem er das Reichsschatzamt übernommen habe, zu einer kurzen Erklärung persönlicher Art zu benutzen. In seinem neuen Berufskreise liege ihm vor allem die Aufgabe ob, sich über den Stand wichtiger und schwieriger Fragen zu informieren. Das werde in den nächsten Wochen seine Arbeitskraft ziemlich stark in Anspruch nehmen. Man werde es verstehen, wenn er nicht so häufig wie sein verehrter Amtsvorgänger hier erscheine, und er werde die Vertretung in den Fragen, die nicht die Reichsfinanzverwaltung berühren, nicht selbst führen, sondern seinem Kollegen Twele überlassen. Er habe Wert darauf gelegt, diese Erklärung hier abzugeben, damit seine häufige Abwesenheit nicht als Mangel an Rücksicht gegen dieses Haus ausgelegt werde. (Beifall.)

v. Liebert (Reichsp.) begründet die Resolution betr. Deportation. Der Gesundheitszustand unserer Gefangenen sei nicht der beste. Besonders greife die Tuberkulose immer mehr um sich. Man sollte den Gefangenen in einer neuen Welt Gelegenheit zu neuem Leben geben.

Afrika komme nicht inbetracht, da man den Eingeborenen nur gute Vorbilder geben dürfe. Es kämen Neupommern und die Marianneu in Frage. Es handle sich hier allerdings um ein neues Projekt, das sich entwickle und dann schließlich einbürgern müsse. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Frage bedürfe einer ernsten Prüfung. Die materielle Bedeutung der Sache überschätze der Vorredner völlig. Sie haben eine kolonialpolitische, juristische und sehr große finanzielle Bedeutung. In letzterer Beziehung seien die Ausführungen des Vorredners nicht ausreichend gewesen, um alle Bedenken zu zerstreuen. Die Regierungen würden sich auch in Zukunft mit der Frage beschäftigen. Trotzdem halte er es nicht für angezeigt, die Annahme der Resolution zu empfehlen.

* * *

* Berlin, 25. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Etats für das ostafrikanische Schutzgebiet fort.

Abg. v. Liebert (Rp.) bat den Staatssekretär bezgl. der Arbeitskraft der Neger weniger Begeisterung zu hegen und den Farmern mehr entgegenzukommen. Deutsche Ansiedler, welche nach Ostafrika ziehen, müßten dort den deutschen Charakter mehr betonen.

Staatssekretär Dernburg erklärte, in Ostafrika beruhe der Betrieb gegenwärtig viel mehr auf der Eingeborenenwirtschaft als auf der Plantagenwirtschaft. Der Versuch des Gouverneurs von Rechenberg, Arbeiteragenten anzustellen, sei aus dem Verhalten der Pflanzer gescheitert. Der Verband der Ansiedler am Kilimandscharo fordere, den Eingeborenen die Anlage von Pflanzungen zu verbieten, was zu weit gehe. Es sei unmöglich, die Zukunft Ostafrikas auf einem Stande aufzubauen. Man brauche das Interesse der Pflanzer nicht gering zu schätzen, aber man dürfe auch nicht dulden, daß die noch kleine Gruppe der Pflanzer ihre Interessen als die allein zu berücksichtigenden betrachten. Die Besiedelung ohne Eingeborene sei nicht möglich. Wenn man keine richtige Eingeborenenpolitik treibe, könne alles durch einen Eingeborenenaufstand wieder verloren gehen. Der Bau von Eisenbahnen in Verbindung mit einer richtigen Eingeborenenpolitik sichere dagegen die Zukunft der entwicklungsfähigen Kolonie.

Nachdem noch Abg. Spahn (Ztr.) die Inderfrage berührt hatte, erklärte der Staatssekretär, die Inder seien für den Kleinhandel nicht zu entbehren. Die Inderfrage zu lösen, sei schwierig. Die Hauptsache sei, wirtschaftlich für die Kolonie zu sorgen. Es müßten alle Erwerbszweige in gleicher Weise gefördert werden. Das Deutschtum müsse durch die Verwaltung und die Mission verbreitet werden. Die Pflanzer seien als Erzieher zum Deutschtum nicht auszunehmen.

Die Kommissionsberatung wurde auf morgen 10 Uhr vertagt.

Von Tag zu Tag.

— Zugzusammenstoß. Heilbronn, 25. Febr. Der um 7.10 Uhr hier abgehende Eilzug Heilbronn—Osterburken ist bei der Station Figlingen auf die Abteilung eines Güterzugs gerannt. Menschen sind bei dem Zusammenstoß lt. „Frkf. Ztg." nicht nennenswert zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist jedoch bedeutend.

— Carnegies Millionenergänzung der Koch-Stiftung. Berlin, 25. Febr. Der hiesige amerikanische Botschafter Charlemagne Tower erhielt gestern von Andrew Carnegie ein Schreiben, in welchem dieser mitteilt, daß er die zweite halbe Million, die zur Ergänzung der Robert Kochstiftung noch fehle, beitragen will und deren Verwendung dem Ermessen des Direktoriums anvertraut. Carnegie schreibt dem Botschafter, daß seine Schenkung mit seiner Reise im vergangenen Sommer nach Kiel zusammenhänge, wo er bei einer Unterredung mit dem Leibarzt des Kaisers, Dr. Ilberg, für die Kochstiftung interessiert wurde. Carnegie meint weiter, daß er Koch, Lister, Pasteur und andere solche Männer als Führer der Zivilisation ansieht, die es als ihre Aufgabe betrachten, ihren Mitmenschen zu dienen und zu helfen. Der Botschafter brachte das Geschenk Carnegies zu Kenntnis des deutschen Kaisers. Soviel bekannt, ist dies die erste Schenkung, die Carnegie für Wohlfahrtszwecke in irgend einem Lande außer den Vereinigten Staaten und Großbritannien gemacht hat.

— Vermißte Alpinisten. Lausanne, 25. Febr. Zwei Angestellte der Eidgenössischen Bank, der 24jährige Reichsdeutsche Otto Meyer und der Schweizer Arnold

MARCHIVUM

Böhm aus Bern, verließen am letzten Samstag um 9½ Uhr abends, Bex, um eine Skitour in den wadtländer Alpen zu unternehmen. Beide sind seither verschwunden. Die zu ihrer Aufsuchung abgesandten Führer sind zurückgekehrt, ohne etwas ermittelt zu haben, sie werden heute aber nochmals abgehen.

— Verhaftete Diebsbande. Reichenberg (Böhmen), 25. Febr. Die hiesige Polizei hat die Diebsbande ausgehoben, welche in letzter Zeit einen Einbruch ins Nordböhmische Gewerbemuseum, einen Kirchenraub, einen Einbruch bei Juwelier Unger in Gablonz und einen Einbruch im Gablonzer Steueramt ausgeführt und insgesamt über 100 000 Kronen Beute gemacht hat. Zwei Teilnehmer namens Hojak und Hoffmann, wurden hier verhaftet. Die Haupttäter sind Berliner Verbrecher; hiesige Polizeibeamte reisten daher mit genauer Personenbeschreibung nach Berlin.

— Verhafteter Falschmünzer. Peine, 24. Febr. Hier wurde am Samstag der angebliche Kellner Robert Franke verhaftet, weil er falsches Geld ausgegeben hatte. Ein im Besitz des Verhafteten befindlicher Koffer, der von der Polizei beschlagnahmt worden ist, enthielt Werkzeug zur Herstellung falschen Geldes, sowie eine große Summe bestehend aus falschen Zwei- und Fünfmarkstücken.

— Bahnunglück. Wien, 25. Febr. Infolge Dammrutschung stürzte heute mittag auf der Strecke Linz-Selztal nach der Ausfahrt aus dem Bosrucktunnell ein Personenzug ab, wobei ein Heizer getötet und fünf Personen schwer und drei leicht verletzt wurden. Der ganze Zug stürzte acht Meter tief ab, wobei Lokomotive, Tender und Gepäckwagen vollständig zertrümmert wurden. Die Dammrutschung ist vermutlich durch Sickerwasser oder unterirdische Quellen verursacht.

Volkswirtschaft.

Ueber die Finanzkrise in Japan fehlen außer der gestern von uns mitgeteilten Nachricht von den Fallimenis 12 japanischer Firmen sowie 3 kleinerer Tokioer Banken jegliche Nachrichten über irgend eine Deroute in finanzieller oder wirtschaftlicher Beziehung. Die Passiven der obigen 12 Firmen, die in der Mehrzahl der Metallbranche angehören, sollen sich annähernd auf 500 000 Lstr. belaufen. Der rapide wirtschaftliche und industrielle Aufschwung, den Japan während der letzten Jahre genommen hatte und Japan als neue Großmacht erstehen ließ, verschlang Unsummen von Geld, das Japan durch Anleihen aufnahm. Auch die Berliner Börse öffnete sich japanischen Anleihen, wenngleich die Notierungen von Kennern der Verhältnisse schon dazumal einiges Kopfschütteln erregte. Denn erstens besaß Japan für die letzte Anleihe in den Einnahmen des Tabakmonopols absolut nicht einmal die erforderliche Sicherheit der Rückzahlung, zum andern aber war bekannt, daß ein großer Teil des Ertrages der Anleihe wieder für Zinsen nach dem Auslande verwendet werden mußte, also im Lande selbst wenig Geld verblieb. Als Ursache der Krise wird angegeben der Rückgang in der Metallindustrie, besonders in Kupfer und der Exportrückgang an Seide. Unzweifelhaft aber dürfte die amerikanische Krise wie die derzeitigen industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa auf Japan mehr als ungünstig eingewirkt und die unausbleibliche Krise beschleunigt haben. An der gestrigen Berliner Börse gaben Japaner stark nach.

Auch die Frankfurter Börse war heute nicht besonders belebt, trotz der günstigen Ziffern der Reichsbank. Geld war auch heute billig offeriert. Reportgeld stellte sich auf 4½, der Privatdiskont ermäßigte sich auf $4\frac{7}{16}$ Prozent. Doch herrschte auf den meisten Gebieten eine lustlose Haltung.

Die Berliner Börse eröffnete heute in etwas lustloser Haltung, wozu vor allem die verstimmende Meldung vom Essener Kohlenmarkt beitrug, daß gegenüber der erheblich gesteigerten Förderung der Absatz Schwierigkeiten begegne. Das Geschäft wickelte sich in bescheidenen Grenzen ab. Montanaktien neigten zur Schwäche. Auch Banken erlitten Ermäßigungen. Der Rentenmarkt war vernachlässigt. Tägliches Geld 4 Prozent, Ultimogeld 4½—4¾, Privatdiskont 4½ Prozent. Japaner eröffneten mit einer kleinen Aufbesserung; verloren dieselbe aber bald wieder.

Vereinigte Freiburger Ziegelwerke A.-G., Freiburg i. B. Nach dem Bericht waren die Absatzverhältnisse in 1906-07 ungünstig, auch die Preise für die Fabrikate waren gedrückt. Infolgedessen ging der Warengewinn von M. 407 683 auf M. 307 309 zurück und der Reingewinn von M. 196 909 auf M. 114 388. Als Dividende werden 6 Prozent gegen 8 Prozent in Vorschlag gebracht, wobei jedoch der Vortrag eine Verkürzung um etwa M. 18 000 auf M. 26 317 erfährt. Zu außerordentlichen Abschreibungen auf Fahrnisse werden M. 8721 (M. 32 000) verwendet.

Neue Wiesbadener Stadt-Anleihe. Die Stadt Wiesbaden fordert Offerten auf Mark 12 Mill. 4prozentige Stadtanleihe bis zum 28. Februar ein. Die Aufforderung besagt, daß Eventualgebote und zwar mit Rücksicht auf die Kündigung der Anleihe zu machen sind.

Vom Siegerländer Eisenmarkt. Wie die „M. A. Ztg." erfährt, hat die Abschwächung am Siegerländer Eisenmarkt in den letzten Wochen weitere Fortschritte gemacht. Die Preise für Fertigfabrikate sind größeren Veränderungen nicht unterworfen gewesen, aber das Verlangen nach stärkerer Arbeit trat größer denn je hervor. Auf dem Roheisenmarkt ist die Nachfrage so gering, daß die vom Syndikat angeordnete fünfprozentige Einschränkung nicht ausreichen wird. Infolge dieser ungünstigen Lage des Roheisenmarktes hat auch das Erzgeschäft nachgelassen. Die Preise von den gemischten Werken sind derart gedrückt worden, daß ein Konkurrieren für die reinen Werke kaum in Betracht kommen kann.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. Die Nachfrage nach Koks hat in den letzten Wochen derart abgenommen, daß das Syndikat mit der diesjährigen 10prozentigen Einschränkung nicht mehr auskommen wird und laut „M. A. Ztg." die prozentuale Einschränkung erhöhen muß.

Vereinigte Gaswerke A.-G. in Augsburg. Die Gasabgabe im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug 8 336 921 (i. V. 6 701 442) Kubikmeter. Die vier Elektrizitätswerke haben eine Stromabgabe von 197 603 Kilowattstunden (i. V. drei Elektrizitätswerke 134 861 Kilowattstunden) zu verzeichnen. Der Reingewinn beziffert sich nach Abzug sämtlicher Lasten und der Tantiemen auf 472 258 M. (i. V. 347 041 M.). Es wird laut „M. N. N." vorgeschlagen, davon 225 000 M. zur Zahlung einer Dividende von 9 Prozent (wie i. V.) auf das jetzt 2,5 Mill. M. betragende Aktienkapital zu verwenden, 132 770 M. (101 698 M.) der Spezialreserve, 5000 M. (wie i. V.) dem Unterstützungsfonds zu überweisen und 54 488 M. (36 343 M.) soll dem Amortisationskonto als Extra-Abschreibung zugeführt werden. Die Generalversammlung findet am 23. März statt.

Sächsische Bank zu Dresden. Die Bank konnte nach dem Geschäftsbericht für 1907 ihre Mittel zu den hohen Geldsätzen gut verwerten. Die werbenden Konten schlossen wesentlich besser als im Vorjahre ab, nur das Effektenkonto weist infolge kleinerer Umsätze und der zurückgegangenen Kurse ein um 160 000 Mark geringeres Ergebnis aus. Die Filialen in Chemnitz und Leipzig waren im Berichtsjahre in einigen Konkursen beteiligt. Nach der beantragten Abschreibung von 15 000 Mark werden laut „M. N. N." jedoch keine weiteren Verluste erwartet. An dem Bruttogewinn von 5 323 468 M. (i. V. 4 711 978 M.) sind u. a. beteiligt: Wechsel 2.66 (2.07) Mill., Lombard 1.85 (1.70) Mill., Effekten 0.23 (0.39) Mill. Aus dem Reingewinn von 3 841 075 M. (3 377 354 M.) kommen bekanntlich 10 Prozent (8 Prozent) Dividende in Vorschlag. Von den Banknoten des Instituts waren durchschnittlich 38.55 (29.95) Mill. in Umlauf, wovon 27.55 (27.99) Mill. bar gedeckt waren. Der Gesamtumsatz auf Kassekonto bezifferte sich auf 4.22 (4.28) Mill., auf Wechselkonto 958.94 (903.85) Mill. Mark und auf Lombardkonto wurden 446.39 (499.23) Mill. ausgeliehen. In der Bilanz figurieren: Wechsel 63.13 (48.47) Mill., Lombards 18.20 (40.19) Mill., Effekten 6.29 (8.11) Mill., Bar und Noten 68.36 (57.37) Mill. und Debitoren 8.07 (8.39) Mill. Dagegen betrugen die Notenemission 80 (98.05) Mill., die Kreditoren 10.46 (13.67) Mill., Depositen 16.23 (15.80) Mill., Girokreditoren 16.07 (12.62) Mill. Mark. Bei 30 Mill. Aktienkapital enthielten die Reserven 7½ Mill., der Delkrederefonds 0,5 (wie i. V.) Mill. M.

Essener Bergwerksverein König Wilhelm. Die Kohlenförderung betrug 1.01 Millionen Tonnen (i. V. 961 559), die Koksförderung 414 278 Tonnen (i. V. 383 142). Die Verkaufspreise wurden für Kohlen um 1 M. per Tonne und für Koks um 2 Mark per Tonne im letzten Frühjahr erhöht. Der Geschäftsbericht sagt bezüglich der Aussichten für das laufende Jahr, daß sich nichts positives voraussagen lasse, der Koksabsatz habe nachgelassen, während in Kohle und in anderen chemischen Erzeugnissen noch ausreichende Nachfrage bestehe.

Steinkohlenbauverein Konkordia, Oelsnitz i. E. Nach dem Geschäftsbericht für 1907 betrug die Förderung 93 396 Tonnen. Bei M. 39 563 (i. V. M. 39 579) Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von M. 134 099 (M. 137 208), woraus 12 Proz. (11 Prozent) Dividende auf die Prioritäts- und 7 Prozent (6 Prozent) auf die Stammaktien mit M. 108 900 (M. 95 700) verteilt werden.

Neues vom Dividendenmarkt. Solnhofer Aktien-Verein in Solnhofen 8 Prozent (i. V. 7 Prozent). — Die Neptun-Schiffswerft A.-G., die bekanntlich mit den Howaldtswerken A.-G. in Kiel fusioniert werden soll, erzielte einen Reingewinn von 300 908 M. (i. V. 257 631 M.) nach 229 085 M. (193 110 M.) Abschreibungen. Es werden 7 Prozent (i. V. 6 Prozent) Dividende vorgeschlagen.

Neue Insolvenz. Ueber das Vermögen der Mechanischen Trikotwarenfabrik München, Holzner u. Leop, in München wurde der Konkurs eröffnet.

Bei der in Konkurs geratenen Bankfirma Josef Leuchs, München belaufen sich die Passiva schätzungsweise auf 500 000 Mark einschließlich 200 000 Mark Familienforderungen. Dagegen sollen die Aktiva nur 50 000 Mark betragen.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Inkasso- und Effektenbank Zürich. Der Verwaltungsrat beantragt für 1907 die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent gegen 6 Prozent für 1906. (Frkf. Ztg.)

Westdeutsche Vereinsbank, Kommanditgesellschaft a. A. N. Horst u. Co., Münster i. W. Die Gesellschaft erklärt für 1907 lt. „Frkf. Ztg." wieder eine 5½proz. Dividende.

Bergische Kreditanstalt Gummersbach. Der Generalversammlung wird für 1907 wieder, der „Frkf. Ztg." zufolge, eine Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen.

Norddeutsche Bank, Hamburg. Der Geschäftsbericht verweist auf den schon zu Beginn 1907 einsetzenden Rückschlag, das im Herbst erfolgende völlige Zusammenbrechen der Effekten- und Warenmärkte in den Vereinigten Staaten und endlich das Uebergreifen der Krise nach Europa. Der Reingewinn beträgt nach der „Frkf. Ztg." 6 078 520 M. (gegen 6 066 066 M.), die Dividende 4 008 000 M. oder 9 Prozent (wie im Vorjahr).

* Frankfurt a. M., 25. Febr. Der in der heutigen Bilanzsitzung der Mitteldeutschen Kreditbank vorgelegte Abschluß für 1907 ergab einen Reingewinn von Mark 4 250 819,23 gegen M. 4 287 552,57 im Vorjahre. Es wurde beschlossen, der auf den 24. März dieses Jahres einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6½ Prozent, wie im Vorjahre, vorzuschlagen, ferner eine Zuweisung von Mark 300 000 an die Kontokorrent-Reserve, der für das Jahr 1907 Mark 117 000 entnommen worden sind, und endlich eine außerordentliche Abschreibung von M. 100 000 auf Mobilienkonto, welches im wesentlichen durch Anschaffungen für den Neubau des Frankfurter Bankgebäudes mit M. 100 001 zu Buch steht, und auf den früher üblichen Satz von Mark 1 zurückgebracht werden soll.

* München, 25. Febr. Die Bayerische Vereinsbank schlägt eine Dividende von 9 Prozent wie im Vorjahre lt. „Frkf. Ztg." wieder zur Verteilung vor.

* Dresden, 25. Febr. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer hob der Finanzminister abermals hervor, daß die schon im Jahre 1902 vom Landtag bewilligte, aber noch nicht begebene Anleihe von 100 Millionen in den nächsten Tagen auf den Markt gebracht wird.

* Berlin, 25. Febr. Der Aufsichtsrat der Dürener Metallwerke A.-G. beschloß 12 Proz. Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen. Die Generalversammlung findet am 1. April statt.

* Berlin, 25. Febr. Der Aufsichtsrat der Concordia-Spinnerei und Weberei zu Burglehn beschloß, aus dem Reingewinn von M. 390 361 (i. V. M. 384 003) eine Dividende von 10 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen. Die Generalversammlung findet am 30. März statt.

* Berlin, 25. Febr. Das „B. T." erfährt aus Newyork, im Prozesse der Berliner Diskontogesellschaft habe das Bundesgericht entschieden, daß vor dem amerikanischen Gericht amerikanische Gläubiger gegenüber ausländischen bevorzugt werden. Da die hiesige Diskontogesellschaft einen solchen Prozeß nicht führt, so wird daher angenommen, daß von anderer Seite, etwa von der Terlindenaffäre her, nach eine prinzipielle Entscheidung herbeigeführt werden soll.

* Breslau, 25. Febr. Die hier fast vollzählig versammelten schlesischen und sächsischen Leinengarnspinner haben der „Schles. Ztg." zufolge einstimmig beschlossen, keine Einschränkung der Arbeitszeit in ihren Betrieben vorzunehmen und an den bisherigen Preisen für Flachs und Werggarne festzuhalten. Wesentlich bestimmend für diese Entschließung war die aufgrund statistischer Nachweise erfolgte Feststellung, daß bei sehr erheblichen Ordrebeständen die Lager in Werggarnen noch immer den niedrigsten Stand seit langen Jahren aufweisen, während die Lager in Flachsgarnen sich auch nur unbedeutend über dieses niedrigste Niveau erheben. Die Spinner verpflichteten sich ferner, im Verkehr mit der Kundschaft keine Annulierungen oder Reduzierungen bestehender Garnabschlüsse zuzugestehen und keinerlei Preisnachlässe auf solche zu gewähren.

* Newyork, 25. Febr. Cortelyou zieht 35 Millionen Dollar aus den Banken zurück. (Kabelmeldung der „Frkf. Ztg.")

* * *

Mannheimer Effektenbörse

vom 25. Februar. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief sehr still. Besser bezahlt wurden: Südd. Kabelwerke-Aktien, Notiz: 119 bez. und Portland-Zementwerke, Heidelberg, Kurs: 147 G. Auf den übrigen Gebieten hat sich heute nichts geändert.

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Banken.			Br. Werger, Worms	—.—	90.—
Badische Bank	—.—	139.—	Worms. Br. v. Oertge	80.—	—.—
Gewerbk. Speyer 50% E	—.—	—.—	Pf. Preßh. u. Spritfabr.	150.50	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.20	**Transport u. Versicherung.**		
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	187.50	B. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	92.—
Pf. Sp.- u. Cdb. Landau	137.—	—.—	Mannh. Dampfschl.	—.—	63.—
Rhein. Kreditbank	134.—	133.50	" Lagerhaus	92.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	187.50	Francona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	565.—	—.—
Südd. Bank	—.—	110.—	Bad. Assecuranz	1570	—.—
Eisenbahnen.			Continental. Versich.	—.—	410.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	218.—	Mannh. Versicherung	—.—	440.—
" Maxbahn	—.—	187.60	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	450.—
" Nordbahn	—.—	131.80	Württ. Transp.-Vers.	590.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	80.—	—.—	**Industrie.**		
Chem. Industrie.			A.-G. f. Seilindustrie	135.—	—.—
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	—.—	Dingler'sche Maschfbr.	121.—	119.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	511.—	—.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	178.—	Emaillw. Maikammer	—.—	91.50
Verein chem. Fabriken	298.—	—.—	Ettlinger Spinnerei	105.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	129.75	—.—	Hüttenh. Spinnerei	—.—	88.—
West. A.-G. Stamm	—.—	194	Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
" " Vorzug	103.50	—.—	Nähmfbr. Haid u. Neu	261.50	—.—
Brauereien.			Kostb. Cell. u. Papierf.	—.—	213.—
Bad. Brauerei	104.—	—.—	Mannh. Gum. u. Asb.	140.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Maschinenf. Badenia	—.—	200.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	261.—	Oberr. Elektrizitw.	22.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	130	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	120.—	—.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	96.—	Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	147.—
Ganters Br. Freibg.	106.—	—.—	Südd. Draht-Indust.	—.—	118.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	195.	Südd. Kabelwerke	—.—	119.—
Homb. Meßerschmitt	61.—	—.—	Verein Freib. Ziegelw.	150.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	248.—	—.—	" Speyr.	40.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—	Würmmühle Neustadt	129.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	—.—	318.50
Brauerei Sinner	—.—	253	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	137.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	201.50	—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	58.—
" Schwartz, Speyer	—.—	125.			
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—			
" S. Welz, Speyer	80.50	—.—			
" z. Storch, Speyer	80.—	—.—			

* * *

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 25. Februar. (Schlußkurse.)

Russennoten	214.20	214.15	Lombarden	26.—	25.80
4% Russ. Anl. 1902	82.—	81.40	Canada Pacific	141.20	140.10
3½% Reichsanl.	92.60	92.50	Hamburg Packet	116.80	116.50
3% Reichsanleihe	83.—	82.90	Hamb. Paket neue	—.—	—.—
4% Bad. St.-Anl.	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	105.—	104.70
4% B. St.-B. neue	100.—	100.10	Dynamit Trust	160.25	159.70
3½ B. St. Obl. 1900	92.—	—.—	Lichts u. Kraftanl.	109.—	108.—
3½% Bayern	92.40	92.50	Bochumer	199.40	198.80
4% Hessen	—.—	91.25	Konsolidation	—.—	—.—
4% Hessen	[illegible]	[illegible]	Dortmunder	58.70	57.40
3% Sachsen	82.80	82.70	Gelsenkirchner	185.50	183.—
3% Pfbr. Rh. W. B.	96.50	96.50	Harpener	198.30	197.90
5% Chinesen	101.30	101.—	Laurahütte	213.—	212.—
4% Italiener	—.—	—.—	Phönix	175.60	174.70
3½ Japaner (neu)	87.75	87.25	Rhbeck-Montan	199.20	199.70
1860er Lose	—.—	153.10	Wurm-Revier	—.—	—.—
4% Bagdad-Anl.	85.30	—.—	Anilin Treptow	361.—	368.70
Kreditaktien	202.10	201.60	Braunk.-Briketts	168.—	167.70
Berg.-Märk. Bank	150.40	150.20	D. Steinzeugwerke	220.70	22[illegible].70
Berl. Handelsges.	158.70	158.—	Düsseldorfer Wag.	281.50	283.—
Darmstädter Bank	124.80	123.80	Elberf. Farben (alt)	592.—	585.—
Deutsch-Asiat. Bank	139.—	138.—	Westeregl. Alkaliw.	191.—	194.—
Deutsche Bank	237.10	236.70	Wollkämmerei Akt.	131.30	131.30
Disc.-Kommandit	175.40	174.70	Chem. Charlottenb.	195.20	195.—
Dresdner Bank	137.[illegible]0	137.4[illegible]	Tonwaren Wiesloch	100.—	99.50
Rhein. Kreditbank	133.50	133.50	Zellstoff Waldhof	308.50	317.—
Schaaffh. Bankv.	1[illegible].20	164.20	Cellulose Kostheim	214.—	210.—
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Rütgerswerken	139.—	140.—
Staatsbahn	143.90	—.—			

Privatdiskont $4\frac{3}{8}$%

Pariser Börse.

Paris, 25. Februar. Anfangskurse.

3% Rente	97.07	96.95	Türk. Loose	180.—	179.70
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	716.—	715.—
Spanier	95.20	94.—	Rio Tinto	1560	1541
Türken unif.	96.20	96.15			

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. Februar. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

	24.	25.		24.	25.
Weizen per Mai	208.75	207.—	Mais per Mai	147.—	146.50
" Juli	209.75	208.50	" Juli	—.—	—.—
" Sept.	195.—	—.—		—.—	—.—
Roggen per Mai	200.—	199.25	Rüböl per Febr.	71.70	—.—
" Juli	196.—	195.50	" Mai	70.80	70.—
" Sept.	—.—	—.—	" Okt.	68.60	67.70
Hafer per Mai	157.25	156.75	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
" Juli	169.—	168.—	Weizenmehl	29.—	29.—
	—.—	—.—	Roggenmehl	27.—	26.90

Liverpool, 25. Februar. (Anfangskurse.)

	24.		25.	
Weizen per März	6.11⅞	fest	7.03	ruhig
" " Mai	7.00⅛		7.00⅞	
Mais per Feb.	nom.	ruhig	nom.	ruhig
" " März	5.02½		5.01¼	

MARCHIVUM

Londoner Effektenbörse.

London, 25. Febr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

4 % Reichsanleihe	82½	82⅝	Southern Pacific	70⅛	69⅝
5 % Chinesen	103⅛	103⅛	Chicago Milwaukee	112—	111½
4½ % Chinesen	96½	98½	Denver Pr.	44½	45—
2½ % Consols	87¹¹⁄₁₆	87⅝	Atchison Pr.	88¼	86¼
3 % Italiener	102¼	102¼	Louisv. u. Nashv.	93—	93—
3 % Griechen	49—	48¾	Union Pacific	119—	119½
3 % Portugiesen	61¼	61⅛	Amt. St. Steel com.	29¼	28⅞
Spanier	93—	93—	„ „ „ pref.	94⅛	94¼
D Türken	95½	95⅛	Eriebahn	13⅛	13⅛
4 % Argentinier	86⅝	86⅛	Tend.: still.		
3 % Mexikaner	33¾	33⅞	Debeers	13⅛	13¼
4 % Japaner	82⅛	82—	Chartered	¾	¾
Tend.: still.			Goldfields	3—	2⅞
Ottomanbank	18¼	18⅞	Randmines	5⅛	5—
Rio Tinto	62⅝	61⅛	Eastrand	3⅛	3⅛
Brasilianer	85—	84½	Tend.: still.		

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 6 %

Wechsel.

		24	25			24	25
Amsterdam	kurz	169.07	169.12	Paris	kurz	81.25	81.27½
Belgien	„	81.20	81.18	Schweiz. Plätze	„	81.20	81.175
Italien	„	81.233	81.[illegible]	Wien	„	85.925	84.983
London	„	20.467	20.477	Napoleonsd'or		16.32	16.32
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		4⅝	4⅝

Staatspapiere. A. Deutsche.

	24.	25.		24.	25.
3½ deutsch. Reichsanl.	92.95	92.75	Mexikaner äuß. 88/90	98.70	98.55
3	82.85	82.85	3 Mexikaner innere	65.70	65.75
3½ pr. kons. St.-Anl.	93.10	92.8	Taumalipas	98.60	98.5
3	82.95	82.9	Bulgaren	98.70	99.—
4 badische St.-A.	99.6	99.6	1½ Griechen 1890	47.—	47.50
4 „ „ neue	100.10	100	5 italien. Rente	—.—	104
3½ bad. St.-O.(abg.)fl.	—.—	95.25	4⅕ Oest. Silberrente	99.70	99.65
3½ „ „ M.	93.—	94.15	4⅕ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	93.80	92.90	Oesterr. Goldrente	99.—	99.25
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.15	101.10	3 Portug. Serie I	61.50	61.10
3½ do. u. Allg. Anl.	92.40	92.4	3 „ „ III	62.40	62.85
3 do. E.-B.-Obl.	81.80	82.[illegible]	4½ neue Russen 1905	93.90	93.8
4 Hessen von 1899	99.70	99.65	4 Russen von 1880	81.70	81.—
3 Hessen	88.4	88.80	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 Sachsen	82.75	82.9	4 Türken von 1903	89.50	88.75
4 Wb. Stadt-A. 1907	—.—	99.[illegible]	4 „ unif.	95.60	95.6
3½ „ 1905	94.30	90.3	4 Ung.-r. Goldrente	94.25	94.25
B. Ausländische			4 „ Kronenrente	94.15	94.2
7 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	Verzinsliche Lose.		
4½ Chinesen 1898	96.40	95.45	3 Oesterreichische 1860	152.50	152.50
4 Egypter unificierte	—.—	—.—	Türkische	146.—	146.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	131.75	132.	Kunstseidenfabr. Frkf.	185.—	185.—
Südd. Immobil.-Ges.	85.30	—.—	Lederwerk. St. Ingbert	60.50	60.50
Eichbaum Mannheim	128.—	128.—	Spicharz Lederwerke	121.—	120.
Rh. Aktien-Brauerei	137.—	137.	Ludwigsh. Walzmühle	63.—	163.—
Parkakt. Zweibrücken	—.—	—.—	Adlerfahrradw. Kleyer	269.50	69.50
Weltz. Sonne, Speyer	80.20	80.2	Maschinenfbr. Hilpert	78.—	78.
Cementwerk Heidelbg.	145.50	147.5	Maschinenfb. Badenia	200.—	200.—
Cementfabr. Karlstadt	121.—	122.50	Dürrkopp	316.—	316.—
Badische Anilinfabrik	89.—	—.—	Maschinenf. Grizner	212.—	212.—
Ch. Fabrik Griesheim	239.—	239.	Masch.- Armatf. Klein	116.—	116.—
Farbwerke Höchst	43.50	437.50	Pf. Nähm.- u. Fahrradf		
Ver. chem. Fabrik Mh.	294.—	294.—	Gebr. Kayser	119.—	119.—
Chem. Werke Albert	388.50	393.—	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	120.—	120.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Akkumul.-Fab. Hagen	192.—	192	Schnellpressenf. Frkth.	186.50	186.50
Ber. Böse, Berlin	73.80	74.50	Ver. deutscher Oelfabr.	129.70	129.0
Elektr.-Ges. Allgem.	200.10	200.0	Schuhfabr. Herz, Frkf.	123.50	123.50
Südd. Kabelw. Mhm.	119.—	118.50	Seilindustrie Wolff	133.—	133.—
Lahmeyer	120.—	120.50	B'wollsp. Lampertsm.	88.—	88.—
Elektr.-Ges. Schuckert	104.—	104.	Kammgarn Kaiserl.	167.—	—.—
Siemens & Halske	173.—	173.50	Zellstoffabr. Waldhof	318.50	317.50

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	199.50	198.75	Harpener Bergbau	198.20	197.—
Buderus	112.50	112.20	Kalim. Westeregeln	194.—	194.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	96.95	96.25
Deutsch. Luxemburg	148.20	147.60	Pr. Königsb.-u. Laurah.	213.7	213.—
Friedrichshütte Bergb.	141.80	141.60	Gewerksch. Roßleben	9700	9400
Gelsenkirchner	185.60	184.3			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	217.50	217.80	Oesterr. Süd-Lomb.	26.20	25.90
Pfälz. Maxbahn	137.40	137.8	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	131.70	131.70	„ Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	117.—	117.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	117.25	116.70	Ital. Mittelmeerb.	—.—	74.—
Nordd. Lloyd	105.20	104.7	„ Meridionalbahn	—.—	131.—
Oest.-Ung. Staatsb.	144.—	144.—	Baltim. Ohio	83.—	81.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frf. Hyp.-Pfdb.	97.50	97.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	97.30	97.30
4% F. K. B. Pfdbr. 01	97.50	97.50	4% „ „ „ 17	97.75	97.75
4% „ „ 1910	97.70	97.70	3½ „ „ „ 14	93.25	93.25
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	90.80	90.80	3½ „ „ „ 19	91.—	91.—
3½%	91.80	91.80	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.		
4½% Pr. Bod.-Kr.	90.—	90.—	Kleinb. b 04	93.50	93.50
4% Ctr. Bd. Pfd. v 90	97.—	97.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.		
3% „ „ 99			Hyp.-Pfd.-Com.		
„ unk. 09	97.20	97.20	Obl. unkündb. 19	91.30	91.30
4% „ Pfdbr. v. 01			4% Pr. Pfdbrf.-B.		
„ unk. 10	97.50	97.50	Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% „ Pfdbr. v. 08			4% Rh. H. B. Pfd. 09	97.—	97.—
„ unk. 12	97.30	97.50	4% „ „ „ 1907	97.—	97.—
3½ „ Pfdbr. v. 86			4% „ „ „ 1912	97.30	97.30
89 u. 94	90.40	90.40	4% „ „ „ 1917	98.75	98.75
3½ Pfd. 96/06	90.80	90.8	3½ „ „ verschied.	90.—	90.—
4% „ Com.-Obl.			3½ „ „ 1914	90.25	90.25
v. 1, unk 10	99.30	99.30	3½ Rh. H. B. C. O	91.50	91.50
3½ „ Com.-Obl.			4% R. W. B. C. B. 10	97.—	96.60
v. 1891	91.—	91.—	4% Pf. B. Pr.-Obl	99.40	99.45
3½ „ Com.-Obl.			3½% Pf. B. Pr.-O.	92.—	92.10
v. 96/06	91.—	91.—	4½ Rh. Akt. a. E. B.	—.—	74.40
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.10	97.10			
4% „ „ „ 12	97.20	97.2	Mannh. Vers.-G.-A.	440.—	440.—
4% „ „ „ 14	97.80	97.8			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	139.—	139.—	Oesterr.-Ung. Bank	123.—	123.—
Berg. u. Metallb.	119.25	119.25	Oest. Länderbank	105.80	105.80
Berl. Handels-Ges.	154.30	158.4	„ Kredit-Anstalt	201.60	201.50
Comerz. u. Disk.-B.	107.40	107.4	Pfälzische Bank	100.—	100.1
Darmstädter Bank	124.60	124.25	Pfälz. Hyp.-Bank	188.—	187.50
Deutsche Bank	237.50	236.5	Preuß. Hypothenb.	111.90	112.—
Deutschasiat. Bank	139.—	139.—	Deutsche Reichsbk.	152.—	152.0
D. Effekten-Bank	100.30	100.3	Rhein. Kreditbank	133.—	133.4
Disconto-Comm.	175.—	174.0	Rhein. Hyp.-B. M.	187.50	187.50
Dresdener Bank	137.10	137.30	Schaaffh. Bankver.	135.50	134.50
Frankf. Hyp.-Bank	194.40	194.40	Südd. Bank Mhm.	108.50	108.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	154.—	154.—	Wiener Bankver.	135.50	136.—
Nationalbank	114.—	114.—	Bank Ottomane	142.50	142.50

Frankfurt a. M., 25. Februar. Kreditaktien 201.50, Staatsbahn 144.—, Lombarden 25.90 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 94.40, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 174.50 Laura 218.—, Gelsenkirchen 184.50 Darmstädter 124.50 Handelsgesellschaft 158.50 Dresdener Bank 137.25 Deutsche Bank 237.—, Bochumer 198.75 Northern —.—. Tendenz: schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 201.50, Staatsbahn 144.—, Lombarden 25.90, Disconto-Commandit 174.50

* * *

Viehmarkt in Mannheim vom 24. Februar. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: 30 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes höchstens 7 Jahre alt 84—00 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 80—00 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 78—00 M., d) gering genährte jeden Alters 74—00 M. 19 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 66—68 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 64—00 M., c) gering genährte 62—00 M. 863 Färsen (Rinder) und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwerthes 74—78 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 64—68 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 60—70 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 56—68 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 45—50 M. 849 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 90—000 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 85—00 M., c) geringe Saugkälber 80—00 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00—00 M. 78 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—00 M., b) ältere Masthammel 65—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60—00 M. 1777 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58—00 M., b) fleischige 57—00 M., c) gering entwickelte 56—0 M., d) Sauen und Eber 50—52 M. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 000—0000 M., 000 Arbeitspferde: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—0000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 M. 00 Milchkühe: 000—000 M., 000 Ferkel: 00.00—00.00 M., 6 Ziegen: 12—25 M., 0 Zicklein: 0—0 M., 0 Lämmer: 0—00 M. Zusammen 3024 Stück. Handel mit Großvieh und Schweine mittelmäßig, mit Kälber lebhaft.

Landesprodukten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 24. Februar 1908.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Lieferzeit: Weizen württembergerg. M. 22.00—22.50, fränkischer 00.00—00.00 bayerischer M. 22.75—23.25, Rumänier, M. 23.75 bis 24.50, Ulka M. 23.75—24.50, Saxonska M. 00.00—00.00, Rostoff Azima M. 24.00—24.75, Walla-Walla M. 00.00—00.00, La Plata M. 22.50—23.00, Amerikaner M. 00.00—00.00, Kalifornier M. 00.00—00.00, Kernen: Oberländer M. 22.00—22.50, Unterländer M. 00.00—00.00. Dinkel 15.25—15.75. Roggen: württemb. nom. M. 20.50—21.50, nordd. M. 00.00—00.00 russischer M. 00.00—00.00. Gerste: württemberg M. 20.50—21.00, Pfälzer (nominell) M. 22.50 bis 23.00, bayerische M. 21.50—22.50, Tauber M. 00.00—00.00 ungarische M. 22.50—23.50, kaliforn. prima M. 00.00—00.00, Hafer: Oberländer M. 00.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, württembg. M. 18.25—19.00, russischer M. 00.00—00.00. Mais Mixed M. 00.00—00.00, La Plata gesund 17.00—17.50, Yellow M. 0—00.00 Donau 17.00—17.50. Kohlreps 00.00—00.00. Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 33.00—34.00, Nr. 1 M. 32.00—33.00, Nr. 2 M. 31.00—32.00, Nr. 3 M. 30.00—31.00, Nr. 4 M. 29.50—30.50, Suppengries M. 00.00—00.00, Sack Kleie M. 11.00 (ohne Sack).

* * *

Preisnotierungen der Börsenkommission des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands für die Holzbörse vom 21. Februar 1908 in Straßburg i. E.

Stimmung: Flau.

Tannen und Fichten.

I. Bauholz:

Baukantig,	pro cbm	Mk. 38.00
Vollkantig,	„ „	„ 40.00
Scharfkantig,	„ „	„ 44.00

Die Preise verstehen sich franko Waggon Straßburg, für Wiederverkäufer für Hölzer bis 10 m Länge und höchstens 20/20 cm Stärke.

Für Hölzer unter 10 m und über 20/20 5% Aufschlag
„ „ über 10 m und unter 20/20 5% „
„ „ über 10 m und über 20/20 10% „
(Kreuzholz wird immer zu letzterem gerechnet, für Hölzer von über 14 m Länge Extrapreis).

II. Bretter:

		Vogesen	Schwarzwald
Unforliert	pro qm	1.00	0.00
Ia. reine u. halbreine Bretter (H. & H. R.)	„ „	1.30	0.00
IIa. gute Ware (G)	„ „	1.10	1.10
IIIa. Ausschußware (A)	„ „	0.93	0.00
X-Bretter (Rebuts); Feuerbord- oder Brennbord, gute Latten (Vogesen 4, Schwarzwald 4,5 m lang	„ „	20.00	21.00

		Vog.	Schw.
Gipslatten 12/14 Vogel. 100 lfd. m Schwarzw.	78 lfd. m	1.00	0.76
5/35	183	1.10	1.10
10/35	100	1.20	1.20
Klotzdielen 15—27 mm pro cbm		48.00	48.00
27—50 mm „ „		48.00	50.00

Die obigen Preise entsprechen bei circa 2 Mark Kosten ab Sägewerk und 5% Verdienst den folgenden Rundholzpreisen franco Sägewerk.

Stämme:

Vogesen	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.	VI. K
	24.00	22.40	20.80	18.30	16.00	12.80
	Abschnitte	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.		
Schwarzwald		23.00	21.75	17.60		

Beschäftigung der Werke sehr schwach. Bautätigkeit in Stadt und Land sehr gering, deshalb sehr schwaches Jahr vorauszusehen. Sehr große Vorsicht im Einkauf geboten.

* * *

Russischer Getreidemarkt-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Rostoff am Don, 13. Febr. Unser Markt war während des ganzen Winters tot, und selbst jetzt sind wenig Anzeichen dafür da, daß das Geschäft anfangen könnte. Die Lage ist hier jetzt dem Getreide-Geschäft wenig günstig. Die Zahl der Exporteure ist zusammengeschmolzen bis auf ein Minimum, und die Spekulation hat im letzten Jahre so schwere Schläge erlitten, daß ihr alle Lust daran vergangen ist. Man spricht immer davon, daß sich hier verschiedene Export-Kampanien etablieren werden, doch hört man bis jetzt nichts Positives.

Trotz der letztjährigen guten Ernte sind die Vorräte hier nicht sehr groß, da beträchtliche Posten von Getreide ihren Weg ins Innere von Rußland gefunden haben und von den Mühlen verbraucht worden sind. — Man sagt größere Abladungen vom oberen Don mit Eröffnung der Verschiffung voraus, doch bleibt es abzuwarten inwieweit sich diese Hoffnung erfüllen wird.

Die jungen Saaten sind durch eine genügende Schneedecke geschützt und an Winterfeuchtigkeit war auch kein Mangel. Während der letzten Monate im alten Jahre war das Wetter den Feldarbeiten nicht günstig, so daß große Strecken nicht bearbeitet werden konnten. — Letzthin war das Wetter meistens milde und hoffen wir, daß jetzt keine scharfen Fröste mehr folgen werden.

Geschäfte bei Wiedereröffnung der Schiffahrt und mit Beginn des Frühjahrs sind kaum der Erwähnung wert, da die Ideen der Verkäufer sehr weit über auswärtige Paritäten sind. —

Gerste würde man bei Eröffnung mit 24/9 pro 400 lbs verkaufen, wogegen die Gebote nur auf 24s/— lauten. Für Roggen und weichen Weizen fehlen Abgeber vollständig. Taganrog notiert für Qualität 10 Pud 6 Pfd. 46/6 per 492 lbs = M. 202 pro 1000 Kg. was nirgends machbar ist. — Im Frachten-Markt ist noch gar nichts zu tun.

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Southampton, 22. Febr. (Drahtbericht der American Line, Southampton) Der Schnelldampfer „St. Paul" am 15. Februar von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

New-York, 22. Febr. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer „St. Louis", am 15. Februar von Southampton ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau **Gundlach & Bärenklau Nachf.** in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen ab Bremerhaven vom 24. Febr bis 29. Febr 1908: „Krefeld" am 27. Febr. nach Brasilien, „York" am 27. Febr. nach Ostasien, „Main" am 29. Febr. nach New-York und Baltimore, „Thüringen" am 29. Febr. nach Australien.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**

25 Februar 1908. **Provisionsfrei!**

Wir sind **als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:**	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	117	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 280	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 230
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	71	—
„ „ Vorzugs-Aktien	—	97
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	160	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	27 fr	24 fr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	93	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	62 fr
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim, Lit. A.	190	—
„ „ „ Lit. B.	58 fr	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	140	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	227	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	87	—
Frankenthaler Kesselschmiede	85	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	155	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	98	—
Lindes Eismaschinen	173	—
Linoleumfabrik, Maximiliansau	114	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	85	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	102	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	330	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	95	—
Neckarsulmer Fahrrad	—	154
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	124	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	109 fr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	—	M. 190
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	108	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	142
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	114	—
Rombacher Portland-Cementwerke	128	—
Stahlwerk Mannheim	113½	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	70	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 90
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	138
Unionbrauerei Karlsruhe	66	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 300
Waggonfabrik Rastatt	104	—
Waldhof, Baugesellschaft	—	70 fr
„ Immobiliengesellschaft	—	65 fr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	87 fr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	305	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Gegen Influenza, Kopfschmerz, sowie Neuralgie und Rheumatismus empfehlen die Aerzte **„Citrophen".** 7101

Citrophen ist in allen Apotheken erhältlich auch **Tabletten** in Originalschachteln zu Mk 1.—.

Aber gestern war der Direktor in Angst!

Die neue Oper sollte sein, das Haus war am Morgen schon ausverkauft und am Mittag sagt plötzlich der Heldentenor ab! Heiser — kein Ton in der Kehle! Der Theaterarzt schreibt ein Attest: 8 Tage Schonung. Da stürzt der Direktor in das erste beste einschlägige Geschäft und kauft eine Schachtel Fays Sodener Mineral-Pastillen, eilt damit zum Frühstück und bittet und bettelt, bis der ein paar Pastillen in heißer Milch nimmt und dann noch ein paar im Munde zergehen läßt. Na — und wie hat er dann am Abend gesungen? Glänzend. Und das haben nur Fays ächte Sodener getan — ! Man kauft sie für 85 Pfennig die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 7036

Abonnement:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . 30 „
Die Reklame-Zeile . . 1 Mark
Expedition Nr. 218.

Nr. 33. Dienstag, den 25. Februar 1908. 118. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve im Landwehrbezirk Mannheim, welche gewillt sind, in die Schutztruppe für Südwestafrika einzutreten, auch diejenigen, welche derselben schon angehört haben und zu ihr wieder zurücktreten wollen, werden aufgefordert, sich sofort, spätestens jedoch **bis 1. März 1908** beim Bezirkskommando Mannheim mündlich mit ihrem Militärpaß in den Vormittagsstunden auf Zimmer 30 zu melden. Dieselben müssen von guter Führung sein und haben sich auf 3½ Jahre zum Dienst in der Schutztruppe zu verpflichten. 12215

Mannheim, 21. Febr. 1908.
Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Aufrechterhaltung der Ordnung während der Faschingszeit betr.

Nr. 20035 II. Im Hinblick auf die nahende Faschingszeit sehen wir uns veranlaßt, Nachstehendes bekannt zu geben:

1. **Oeffentliche Aufzüge** sind nur nach vorher eingeholter Erlaubnis der Polizeibehörde gestattet. (§ 63 Pol.-Str.-G.-B.)
2. **Maskenbettel** auf den Straßen, in den Wirtschaften und Kaufläden ist untersagt und wird auf Grund des § 361 Ziff. 4. R.-Str.-G.-B. bestraft.
3. **Belästigungen der Passanten insbesondere** der Frauenspersonen haben zu unterbleiben.
4. **Das Confettiwerfen** auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in Wirtschaften ist aus ordnungs- und gesundheitspolizeilichen Gründen verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 360 Ziff. 2 des R.-Str.-G.-B. bestraft.

5. Es ist **verboten,** die Quer- und Stromleitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn mit Papierschlangen und dergleichen Gegenständen zu behängen (§ 21 der Verkehrs- und Betriebsordnung für die hiesige Straßenbahn)
6. **Unanständige Masken** werden von der Straße und öffentlichen Plätzen unnachsichtlich entfernt.
7. **Die Verübung ruhestörenden** Lärms mit Trompeten, Schalmeien etc. am Sonntag, den 1. März 1908, vormittags in der Nähe der Kirchen, ist während der Kirchenstunden (9 bis 11 Uhr) untersagt und zieht Bestrafung auf Grund des § 360 Ziff. 11 des R.-Str.-G.-B. nach sich.

Mannheim, 20. Febr. 1908.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.
Dr. Korn. 12218

Bekanntmachung.

Den 8-Uhr-Ladenschluß im Fleischergewerbe betr.

No. 20607 I. Der Bezirksrat hat mit rechtskräftiger Entschließung vom 23. Januar 1908 für die Stadt Mannheim einschließlich der Vororte angeordnet: 12213

Die offenen Verkaufsstellen im Fleischergewerbe müssen an allen Tagen, außer an Vorabenden von Sonn- und gesetzlichen Feiertagen, auch in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends, für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Mannheim, 21. Febr. 1908.
Großh. Bezirksamt, Abt. IV
Eppelsheimer.

Bekanntmachung.

Das zweite Druckrohr der städtischen Wasserleitung von der Pumpstation bis zur II. Neckarbrücke betr.

No. 10814 I. Mit Entschließung des Bezirksrats vom 23. Januar 1908 wurde dem Stadtrat der Hauptstadt Mannheim die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Ableitung des Spülwassers der Wasserleitung in das Waldhofbecken des Industriehafens nach Maßgabe der vorgelegten Pläne und Beschreibungen erteilt. 12219

Mannheim, 17. Febr. 1908.
Großh. Bezirksamt, Abt. II
Dürr.

Konkursverfahren.

Nr. 2144. Ueber das Vermögen der Werkmeister **Hans Thum Witwe** Bertha geb. Ritter in Mannheim, Laurentiusstraße 24, wurde heute, nachmittags ½5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bügler hier.

Konkursforderungen sind bis zum 16. März 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 23. März 1908, vormittags 10 Uhr

vor dem Gr. Amtsgerichte Abt. 14, II. Stock, Zimmer 114, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. März 1908 Anzeige zu machen. 12234

Mannheim, 22. Febr. 1908.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Abt. XIV
Gieser.

Ladung.

Nr. 1604. **Karl Disch,** geboren 2. Januar 1875 zu Pfullingen, ledig, Uhrmacher, zuletzt wohnhaft in Mannheim z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert sei, Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-St.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Abt. XII. hierselbst auf

Donnerstag, 21. Mai 1908 vormittags 9 Uhr

vor das Großh. Schöffengericht, hier Saal 11 zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-O. von dem Kgl. Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 1. Januar 1908 verurteilt werden. 12217

Mannheim, 18. Febr. 1908.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts XII.
Baier.

Ladung.

Nr. 1615. **Ernst Richard Spindler** geb. am 11. Febr. 1874 zu Kauern (Altenburg), ledig, Zimmermann, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Neckarvorstadt, z. Zt. in Amerika, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Wehrmann ohne Erlaubnis ausgewandert sei.

Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R.-St.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts, Abt. 12 hierselbst auf:

Donnerstag, 21. Mai 1908, vormittags 9 Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier, Saal 2, zur Hauptverhandlung geladen. 12216

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ord. von dem Kgl. Bezirkskommando Donaueschingen ausgestellten Erklärung vom 4. Febr. 1908 verurteilt werden.

Mannheim, 17. Febr. 1908.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts 12:
Baier. 12216

Kohlenlieferung.

Wir vergeben für das Jahr 1. April 1908 bis dahin 1909 unsern Kohlenbedarf. Die Größe des letztern und die Vergebungsbedingungen sind auf unserer Rechnungsstelle zu erfahren. Die Angebote wollen innerhalb 14 Tage schriftlich anher eingereicht werden.

Mannheim, 19. Febr. 1908.
Gr. Hauptzollamt. 12xxx

Bekanntmachung.

Nr. 2733. M — Das Ersatzgeschäft 1908 betr.

Die Musterung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 2. März bis einschließlich 9. April 1908 — jeweils vormittags ½8 Uhr beginnend — im Saale der Wirtschaft „Zur Kaiserhütte", Seckenheimerstr. No. 11 dahier statt.

Es haben zu erscheinen:

a) Aus dem ganzen Amtsbezirk:

Alle **Rückständigen** aus früheren Jahren — **d. h. vor** dem Jahr **1886 Geborene** — am:

Montag, den 2. März 1908, vormittags ½8 Uhr.

b) Aus der Stadt Mannheim nebst Vororten:

Die Militärpflichtigen folgender Jahrgänge, deren Familienname mit nachstehendem Anfangsbuchstaben beginnt:

Geburtsj. 1886:	A, D, E, J,	am Montag, 2. März 1908,	vorm. ½8 Uhr.
„ „	B, C,	„ Dienstag, 3. März 1908,	„ „
„ „	F, G, T,	„ Mittwoch, 4. März 1908,	„ „
„ „	H, N,	„ Donnerstag, 5. März 1908,	„ „
„ „	K, V,	„ Freitag, 6. März 1908,	„ „
„ „	L, M, U,	„ Samstag, 7. März 1908,	„ „
„ „	P, Q, R, Z,	„ Montag, 9. März 1908,	„ „
„ „	S (I. Teil),	„ Dienstag, 10. März 1908,	„ „
„ „	S (II. Teil), O, W,	„ Mittwoch, 11. März 1908,	„ „
„ 1887:	A, B, C, J,	„ Donnerstag, 12. März 1908	„ „
„ „	D, E, F, L,	„ Freitag, 13. März 1908,	„ „
„ „	G, K,	„ Samstag, 14. März 1908,	„ „
„ „	H, N,	„ Montag, 16. März 1908,	„ „
„ „	M, O, P, Q, T, U, V,	„ Dienstag, 17. März 1908,	„ „
„ „	S (I. Teil),	„ Mittwoch, 18. März 1908,	„ „
„ „	S (II. Teil), R, W,	„ Freitag, 20. März 1908,	„ „
„ „	Z,	„ Samstag, 21. März 1908,	„ „
„ 1888:	A, C, D, J,	„ Samstag, 21. März 1908,	„ „
„ „	B, U,	„ Montag, 23. März 1908,	„ „
„ „	E, F, P, Q,	„ Dienstag, 24. März 1908,	„ „
„ „	G, N, O, V,	„ Donnerstag, 26. März 1908	„ „
„ „	H (I. Teil),	„ Freitag, 27. März 1908,	„ „
„ „	H (II. Teil), L, T, Z,	„ Samstag, 28. März 1908,	„ „
„ „	K	„ Montag, 30. März 1908,	„ „
„ „	S (I. Teil),	„ Dienstag, 31. März 1908,	„ „
„ „	S (II. Teil), R,	„ Mittwoch, 1. April 1908,	„ „
„ „	M, W (I. Teil),	„ Donnerstag, 2. April 1908,	„ „
„ „	W (II. Teil),	„ Freitag, 3. April 1908,	„ „

c) Aus dem Landbezirk:

Sämtliche Pflichtigen der Jahrgänge 1906, 1907 und 1908 aus den Gemeinden:

Geburtsjahr 1886/88: Ladenburg, am **Freitag, 3. April 1908, vorm. ½8 Uhr.**
„ „ **Feudenheim, Neckarhausen** am **Samstag, 4. April 1908, vorm. ½8 Uhr.**
„ „ **Sandhofen, Wallstadt** am **Montag, 6. April 1908, vorm. ½8 Uhr.**
„ „ **Ilvesheim, Seckenheim** am **Dienstag, 7. April 1908, vorm. ½8 Uhr.**
„ „ **Schriesheim, Rheinau** am **Mittwoch, 8. April 1908, vorm. ½8 Uhr.**

Am Donnerstag, 9. April 1908, vorm. ½8 Uhr, findet die Musterung derjenigen **Militärpflichtigen** statt, **welche während den letzten Musterungstagen neu zur Anmeldung gelangten** bezw. zu den vorstehend angegebenen Terminen nicht erscheinen konnten.

Am 10. und 11. April 1908, vorm. 8½ Uhr beginnend, findet die **Verbescheidung der rechtzeitig eingekommenen Reklamationsgesuche** statt und haben die Beteiligten **(Eltern und Pflichtige)** an diesem Tage zu erscheinen.

Am Montag, den 13. April 1908, vorm. 8½ Uhr, beginnt die **Losung** der Pflichtigen des Jahrganges 1888 sowie der Pflichtigen älterer Jahrgänge, soweit solche ohne ihr Verschulden noch nicht gelost haben.

Jedem Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Losungstermin überlassen. Für die Nichterschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelost werden.

Zu den vorstehend angegebenen Terminen haben die Militärpflichtigen — **auch wenn eine besondere Vorladung nicht erfolgt — pünktlich,** sowie in **reinlichem** und **nüchternem Zustande** zu erscheinen.

Wer durch **Krankheit** am Erscheinen im Musterungstermin **verhindert** ist, hat ein **ärztliches Zeugnis spätestens drei Tage** vor dem Musterungstermin unter Beifügung der Vorladung hierher einzureichen; das Zeugnis ist durch die Polizeibehörde **beglaubigen** zu lassen, sofern der ausstellende Arzt nicht **amtlich** angestellt ist. Die Beglaubigung der Zeugnisse erfolgt kostenlos.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel, Epileptiker usw. können auf Grund der Vorlage eines derartigen **ärztlichen Zeugnisses** von dem persönlichen Erscheinen im Musterungstermin befreit werden.

Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich oder überhaupt nicht erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen** bestraft werden. (§ 26 Ziffer 7 Wehrordnung.) Außerdem können ihnen die Vorteile der Losung entzogen werden.

Wer in böslicher Absicht oder wiederholt sich der Gestellung entzieht, wird als **unsicherer Dienstpflichtiger** behandelt, außerterminlich gemustert und im Falle seiner Tauglichkeit **sofort** zum Dienst eingestellt werden.

Die Pflichtigen der Jahrgänge **1886** und **1887** sowie **diejenigen früherer Jahrgänge** haben ihre **Losungsscheine mitzubringen.**

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattungen oder des Truppen- (Marine-) teils erwächst. Durch diese freiwillige Meldung verzichten die Militärpflichtigen auf die Vorteile der Losung und gelangen in erster Linie zur Aushebung.

Mannheim, den 20. Februar 1908.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.
Dürr. 12207

Bekanntmachung.

Die Versetzung des Vollstreckungsdistriktes XIX (Lindenhof) wurde anstelle des versetzten Gerichtsvollziehers **Fahnert** einstweilen dem Gerichtsvollzieherdienstverweser **Römus,** Rheindammstr. 51 hier, übertragen. 12238

Mannheim, 25. Febr. 1908.
Gr. Amtsgericht I.

Ankauf.

Kaufe Etagenhaus in gut. Lage, gebe mein Haus, Innenstadt, und I. Hyp. 42,000 Mk. Rente 6½ %, zahle, eventl. noch 10—30,000 Mk. bar zu. Offerten unter **18703** an die Expedition d. Bl.

Lieferung von Brennmaterial.

Die Lieferung des Bedarfs an Ruhr-Brechkoks, Ruhr-Nußkohlen und Anfeuerholz der Postämter in Mannheim für die Zeit vom 1. April 1908 bis Ende März 1909 ist zu vergeben. 77583

Die Bedingungen liegen in der Kanzlei des Postamts I (Stadtquadrat O 2) aus. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Angebotsschreiben sind bis zum 18. März verschlossen, mit dem Hinweis in der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Heizungsstoffen" an das unterzeichnete Postamt einzureichen. Daselbst wird um 10 Uhr vormittags die Eröffnung der Angebotsschreiben erfolgen.

Mannheim, 21. Februar 1908.
Kgl. Postamt I.
J. V.
N. Schmid.

Lieferung von Maschinenkohlen.

Für den Steinbruchbetrieb Lorenzberg, Station Sinzheim bei Oos (Baden) sind für das Jahr 1908 erforderlich etwa

200 Zentner Ruhrstückkohlen
Ia. Qualität.

Angebote auf den Einzelpreis gestellt, verschlossen und mit obiger Aufschrift versehen, sind längstens bis 77581

Samstag, 14. März d. Js., vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst inzwischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsvordrucke erhoben werden können.

Rastatt, den 24. Februar 1908.
Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion.

Bekanntmachung.

Den Bau einer Nebenbahn von Mannheim—Käferthal über Wallstadt nach Heddesheim betr.

Nr. 17 720 I. Durch Allerhöchste Staatsministerialentschließung d. d. Karlsruhe, den 5. Februar d. Js. ist auf Grund des Enteignungsgesetzes ausgesprochen worden:

1. daß die Richtung der in die Gemarkungen Mannheim—Käferthal, Wallstadt, Straßenheim und Heddesheim fallenden Nebenlinie von Mannheim—Käferthal über Wallstadt nach Heddesheim, wie solche in den vorgelegten Plänen dargestellt und in der Natur abgesteckt und profiliert ist, jedoch unter Verschiebung des Bahnhofs in Wallstadt nach Westen nach Maßgabe des Protokolls vom 2. Dezember 1907 als fest bestimmt zu gelten habe;
2. daß die in den Protokollen der Enteignungskommission vom 2. Dezember 1907 und deren Anlagen einzeln unter Angabe der Eigentümer bezeichneten Grundstücke auf den Gemarkungen Mannheim—Käferthal, Wallstadt, Straßenheim und Heddesheim, deren Eigentümer in die Abtretung ihres Eigentums nicht eingewilligt haben, von ihren Eigentümern in dem angegebenen ungefähren Flächenmaß zum Zweck der Anlage dieser Bahn an die Stadtgemeinde Mannheim gegen vorgängige Entschädigung zu Eigentum abzutreten seien;
3. daß den von den Beteiligten in den Enteignungstagfahrten vom 2. Dezember 1907 gestellten Anträgen, soweit die Unternehmerin die Berücksichtigung zugesagt hat, zu entsprechen sei;
4. daß die Frist zur Einleitung des Entschädigungsverfahrens auf drei Wochen bestimmt werde. 12239

Karlsruhe, den 11. Februar 1908.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
J. A.
Glockner.

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band II, O.-Z. 32, Firma „F. Martens" in Mannheim. Friedrich Martens ist gestorben; dessen Witwe Marie geb. Wagner in Mannheim führt das Geschäft unter der bisherigen Firma weiter.
2. Band IV, O.-Z. 126, Firma „Gebrüder Zimmermann" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
3. Band V, O.-Z. 50, Firma „Theodor Ansbach" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
4. Band XII, O.-Z. 35, Firma „Gustav Löcher jr." Mannheim, Zweigniederlassung Hauptsitz: Duisburg-Ruhrort. Die Prokura des Friedrich Dietz ist erloschen.
5. Band XIII, O.-Z. 10, Firma „Tabak-Versand-Haus Hugo Haarmann" in Mannheim. Der Niederlassungsort ist nach Holzminden (Braunschweig) verlegt, die Firma dahier erloschen.
6. Band XIII, O.-Z. 103, Firma „Wäsche-Versandhaus Gina Halbreich" Mannheim, K 4, 3 und Rupprechtstraße 16. Inhaber ist: Heinrich Halbreich, Kaufmanns Ehefrau Gina geb. Bodenheimer in Mannheim. Heinrich Halbreich in Mannheim ist als Prokurist bestellt. Geschäftszweig: Wäsche-Versand-Geschäft.
7. Band XIII, O.-Z. 104, Firma „Musikwerke-Industrie L. Spiegel & Sohn", Mannheim, E 2, 1. Zweigniederlassung. Hauptsitz: Ludwigshafen a. Rh. Inhaber ist: Franz Karl Spiegel, Kaufmann in Ludwigshafen a. Rh. Geschäftszweig: Musikwerke-Industrie. 12224/32
8. Band XIII, O.-Z. 105, Firma „Sara Hilb" in Mannheim, M 2, 17. Inhaber ist: Hermann Hilb, Kaufmanns Ehefrau Sara geb. Aberle in Mannheim. Hermann Hilb in Mannheim ist als Prokurist bestellt. Geschäftszweig: Möbelhandlung.
9. Band XIII, O.-Z. 106, Firma „Friedrich Berndhäusel" in Mannheim, D 1, 5/6. Inhaber ist: Friedrich Berndhäusel, Hotelier in Mannheim. Geschäftszweig: Betrieb des Hotels zum Pfälzer Hof.
10. Band XIII, O.-Z. 107, Firma „Alois Kammermayer" in Mannheim. Inhaber: Alois Kammermayer, Restaurateur in Mannheim. Geschäftszweig: Betrieb des Restaurants „Fürstenberg", Friedrichsplatz 1, und des Restaurants „Rosengarten".

Mannheim, 22. Febr. 1908.
Gr. Amtsgericht I.

Magazine

Eichelsheimerstraße 51/53
helle Fabrikräume zu verm. Näheres **S 6, 36.** 58133

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VIII wurde heute eingetragen: 12221/23

1. Seite 383. Loidl, Karl Borromäus, Schlosser in Mannheim, und Rosine Katharina geb. Munz. Durch Vertrag vom 25. Januar 1908 ist Gütertrennung vereinbart.
2. Seite 384. Decker, Daniel, Taglöhner in Mannheim-Waldhof, und Barbara geb. Ohlscheid. Durch Vertrag vom 15. Februar 1908 ist allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.
3. Seite 385: Klein, Johann, Händler in Mannheim und Luise geb. Jourdan. Durch Vertrag vom 19. Februar 1908 ist allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.

Mannheim, 22. Febr. 1908.
Großh. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Einfangen herrenloser Hunde betr.

Eingefangen und bei Herrn Johann Ernst, Rheinhäuserstraße 11a, untergebracht ein herrenloser Hund. 12235

Race: Zwergspitzer, Farbe: schwarz, Geschlecht: männlich.

Mannheim, 25. Febr. 1908.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Nr. 275. Herr **Georg Hornig,** Schneidermeister, wohnhaft in **Feudenheim,** Vormund des minderjährigen **Josef Rhein** daselbst, hat den Verlust des von der diesseitigen Kasse auf den Namen des **Josef Rhein** ausgestellten **Sparbuchs Nr. 17869** mit einem Einlageguthaben am 14. März 1907 von Mk. 258.90 anher angezeigt und dessen Kraftloserklärung beantragt.

Wir bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 d. G. Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftloserklärung des genannten Sparbuchs erfolgen würde, wenn dasselbe nicht **innerhalb eines Monats** vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte anher vorgelegt wird.

Mannheim, 24. Februar 1908.
Städtische Sparkasse:
Schmelcher. 12237

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten.

Mannheim, 22. Febr. 1908.
Gr. Rheinbauinspektion
J. V.: M. Kern.

Unterhalb der Schiffbrücke bei Germersheim wird zur Zeit und während mehrerer Wochen eine Baggerung im Fahrwasser vorgenommen.

Schiffe können die Baggerstelle nur in vorsichtiger Weise passieren.

Zu Tal fahrende Schleppzüge müssen besonders vorsichtig gesteuert werden.

Speyer, 21. Februar 1908.
Königl. Straßen- und Flußbauamt. 12220

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

6848

Mannheim - Rosengarten - Musensaal.
Dienstag, den 24. März, abends ½8 Uhr

Tamini-Konzert

unter Mitwirkung 77575
des Baritonisten **M. Percy**, London,
sowie
des Grossh. Hoftheater-Orchesters.
Direktion: Hofkapellmeister Hermann Kutzschbach.
Eintrittskarten à M. 4.50, 3.—, 2.—, 1.50, 1.— in der Hofmusikalienhandlung Heckel (10—1 u. 3—6 Uhr).

Centralheizung
Lüftungs-anlagen neuesten Systems
sparsamster Betrieb einfachste Bedienung
Allein in Wiesbaden ca. 350 Anlagen
Prima Referenzen
Maschinenfabrik Wiesbaden G.m.b.H.
11187

C. Krauss
Mannheim, Tullastrasse 10.
Telephon 2263.

Allen Betrieben wie Kolonialwaren Handlungen, Magazinen, Warenhäusern, Bäckereien, Metzgereien etc., empfehlt sich zur Neuanfertigung und Lieferung von: 76292
Kopierpressen, Pressen für industrielle Zwecke, Wagen, (Tafel-, Balken- u. Decimalwagen etc.) **Sack- u. Magazins-Karren**
und vollständigen modernen Einrichtungen.
Andr. König, Mannheim, Dalbergstrasse 6
Gegründet 1876. — Reparatur-Werkstätte. — Tel. 754.
Ersatzteile gewissenhaft, schnell u. billig. Feinste Referenz.

„Adler" Schreibmaschine

Mässig im Preis — Erstklassig in jeder Beziehung.
Annähernd 100000 im Gebrauch.
Referenzen, Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung
Hans Schmitt, C 4, 1. Telephon 1246. 76499

Militär-Verein Mannheim e. V.

Todes-Anzeige.
Unser Kamerad Herr
Johann Georg Benzinger,
Schuhmachermeister dahier, ist am 24. Febr. 1908 gestorben.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Februar, nachmittags 4 Uhr statt. 77548
Der Verein sammelt sich um ¾4 Uhr an der Leichenhalle.
Mannheim, 25. Februar 1908. **Der Vorstand.**

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.
Freunde und Bekannte benachrichtigen wir hiermit, dass heute mein lieber, unvergesslicher Mann, unser Schwager und Onkel
Adolf Dücker
nach langer, schwerer Krankheit in seinem 64. Lebensjahr sanft entschlafen ist.
Waldhof, den 24. Februar 1908.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Dücker geb. Ohsen.
Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 26. Februar, nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle im Mannheimer Krematorium statt. 18741

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Tode unseres lieben Gatten, Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters
Georg Reinmuth
sagen wir herzlichen Dank. 18734
Die trauernden Hinterbliebenen.
MANNHEIM, den 24. Februar 1908.

Liebe Freundin!
Kannst Du bei auch das Veilchen-Seifenpulver „**Goldperle**" haben? Frage doch 'mal nach und kaufe Dir ein Paket. Du wirst entzückt sein über die reizenden Geschenke, die jedem Paket beiliegen. Versäume das nicht und achte auf den Namen „Goldperle", damit Du das richtige bekommst.
Herzlichen Gruß
3970 Deine Anna.

Fr. Hoffstaetter
Louisenring 61 Telefon 561. Louisenring 61
empfiehlt in bester Qualität alle Sorten 77026
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks
Antracit-Eiform, Stein- und Braunkohlen-Briketts,
sowie **Tannen- und Buchenholz**
zu den billigsten Tagespreisen.
Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jr. T 6, 34, 1 Tr. gemacht werden.

Bekanntmachung
Die Wohnungsuntersuchung im XI. Bezirk der Stadt Mannheim Waldhof und Industriehafengebiet betr.
Mit den Vorerhebungen zur allgemeinen Wohnungs-Untersuchung im XI. Bezirk der Stadt Mannheim
Waldhof- und Industriehafengebiet
durch den Wohnungskontrolleur in Begleitung eines Gehilfen der Staatspolizei mannschaft wird **in den nächsten Tagen** begonnen werden.
Die Untersuchungen werden vorgenommen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.
Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber haben den mit den Vorerhebungen Beauftragten den Eintritt in das Haus und die Besichtigung der zum Aufenthalt von Menschen dienenden Räume und der dazu gehörigen Nebenräume zu gestatten. (§§ 163, 164 Landesbauordnung).

Nr. 71511. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, 22. Februar 1908.
Bürgermeisteramt:
Martin. 51213

Zwangs-Versteigerung.
Am **Mittwoch, 26. d. Mts. nachmittags 2 Uhr** werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 58168
Betten, Möbel, verschied. Art und Sonstiges. Hierauf anschließend **Metzgereimaschinen** am Pfandort.
Mannheim, 25. Febr. 1908.
Happle, Gerichtsvollzieher.

Sofort Geld
Q 3, 16 — Q 3, 16
Gebe Vorschuß auf Möbel und Waren, welche mir zum Verkauf oder zum Versteigern übergeben werden. 42339
Ankauf gegen Bar.
Ferner empfehle mein Aufbewahrungs-Magazin zum Lagern v. Möbeln u. Waren, Koffer-Spedition, Reisekoffern etc. Postkarte genügt.
Annahme von Versteigerungen aller Art.
Hch. Seel,
Auktionator, Q 3, 16.

Verein Lehrlingshort.
Unsern Mitgliedern teilen wir ergebenst mit, daß unsere diesjährige 77570
General-Versammlung
am **Montag, den 9. März, abends 7 Uhr,** im Lokal zum **Wilden Mann,** Nebenzimmer, N 2, 10—11, stattfindet, wozu sie höfl. eingeladen werden.
Tages-Ordnung:
Jahresbericht.
Rechenschaftsbericht.
Vorstandswahl.
Verschiedenes.
Mannheim, den 25. März 1908.
Der Vorstand.

Verlassen
Sie sich darauf, die beste med. Seife geg. **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen rc. ist 77082
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. in **Mannheim:** Engel-Apotheke, Neckarvorstadt, Hirsch-Apotheke, H 7, 1, Mohren-Apotheke, O 3, 3, Stern-Apotheke, T 3, 1, Luisen-Apotheke, Luisenring 22, W. Oeltinger Nf., P 2, 2, Marktstr., Merkur-Drogerie, Gontardplatz 9, Germania-Drogerie, F 1, 6.
In Neckarau: Storchen-Apotheke. Fritz Dreiß, Drog.

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 691
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 26. Febr. 1908 nachm. 2 Uhr
werde ich in Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
17 Band Mayer's Lexikon u. versch. Möbel.
Mannheim, 25. Februar 1908
Marotzke,
Gerichtsvollzieher. 58155

Ohne Wert
sind alle Körperpräparate, wenn die regelmäßige Verdauung fehlt. Deshalb ist es gut, wöchentlich 2 bis 3 mal 1 Tasse des echten
Dr. E. Webers Familientee
zu trinken, denn er hilft verdauen u. reinigt das Blut. Hunderte von Dankschreiben liegen zur Einsicht offen. Stellen neue ein.
Echt zu haben bei: 5082
Bassermann & Co.,
Mannheim.

Vorzügl. Qualität. bill. Preise.

Jch vergesse es nie Reismehlseife mit der Aufschrift **Otto Hess** zu verlangen.
In Packung à 6 Stück Mk. 1.20 u. Mk. ... **Otto Hess E 1, 16** und **C 1, 5** Laden
Desgleichen 58385
Glycerinseife Otto Hess à 1.30
Ueberfettete Ölseife Otto Hess à 1.60

Grosse frische
Eier
zum sieden u. rohessen
7 Pfg.
100 Stück
Mk. 6.30
Eiergrosshandel
D 1, 1.
11189

Verloren
eine silberne Damentasche in der elektr. Bahn von Käferthal—Neckarbrücke. Geg. gute Belohnung abzugeben in der Expedition ds. Bl. 58164

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Blumenspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Frau 77517
Anna Maria Gutjahr
bitten wir unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.
Mannheim, den 25. Februar 1908.
Ludwig Gutjahr und Kinder.

Heute früh ½7 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter und Grossmutter 77578
Frau Josephine Bassermann
geb. Koehler
im 84. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Professor Fritz Bassermann.
Florence Bassermann.
Hans Bassermann.
Mannheim, Frankfurt a. M., 25. Februar 1908.
Blumenspenden sind nicht im Sinne der Entschlafenen.

Konkurs-Verfahren.
Zur gerichtlich genehmigten Schlußverteilung in dem Konkurse über das Vermögen des Bauunternehmers **Josef Schultheis** in Mannheim sind Mk. 6404.64 verfügbar. 12283
Nach dem deponierten Schlußverzeichnisse sind dabei zu berücksichtigen:
Mk. 3300.40 bevorrechtigte und Mk. 65106.08 unbevorrechtigte Forderungsbeträge.
Mannheim, 25. Februar 1908.
Friedrich Bühler,
Konkursverwalter.

Geldverkehr.

Teilhaber-Gesuch.
Für gut gehendes Geschäft mit sicherer Kundschaft wird tüchtiger Herr mit 3—5000 Mk. als
tätiger Teilhaber
gesucht. Offert. unt. Nr. 18737 an die Expedition ds. Bl. erbet.

Masken

3 schöne **Damenmask.** bill. z. verl. 18738 **Q 3, 13, 2. St.**

Ein hübsch. Domino, ein Empire, zu verleihen. Zu besich. zwisch. 12—1. **M 6, 5,** 1 Tr. 58167

Feine Herrenmaske, engl. Sportler, zu verleih. evt. zu verkaufen. **Dammstr. 22, 2. St.** 18747

Verkauf.

2 **Piano,** gebrauchte, 200 Mk., 250 Mk., abzugeben sowie zwei alt. Violinen. Franz **Demmer,** Pianos Luisenr. 18700

Ein feines **Schlafzimmer** billig zu verkaufen. 58160 **N 3, 11, 3. Stock.**

Feine Polstermöbelgarnitur fast neu, 1 Sopha, 4 Sessel, Preis Mk. 150, wegen Umzug zu verkaufen. **Heidelberg, Anlage 35,** 1. Etage r.

Foxterrier rasserein, schönes Tier, 1½ Jahr alt, sehr folgsam, zimmerrein, wegen Umzug zu verkaufen. **Heidelberg, Anlage 35,** 1. Etage rechts.

Stellen finden.

Tüchtiger
Geschäftsführer
für ein **Tüncher- u. Malergeschäft,** der alle Arbeiten selbständig vorstehen kann, in gut bezahlte und dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unt. 57963 a. d. Expedition d. Bl.

Jüngerer Maschinenschreiber (mögl. Stenograph) auf hies. Anwaltsbureau gesucht. Gefl. Angeb. — nur solche mit Angabe des beanspruchten Gehalts werden berücksichtigt — unt. Nr. 18743 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Büffetfräulein, Kassiererin, Köchinnen, Beiköchinnen, Allein-, Zimmer-, Haus- u. Küchenmädchen gesucht. 58146 **Büro Gipper, T 1, 15.**

Tüchtige, selbständige
Damen-Schneider
für **Paletots und Taillen** gegen gute Bezahlung in dauernde Beschäftigung für sofort gesucht. 7247
Modenhaus S. Model
Hoflieferant
Karlsruhe i. Baden.

Ruhiges
Zimmermädchen
für einzelne Dame sof. gesucht. 58161 **Kaiserring 26,** part.

Saubere Monatsfrau
für Kontor und Haushalt gesucht. 58162 **U 6, 13 III lks**

Putzfrau gesucht.
Zu erfahren Max Josephstr. 4, parterre. 58166

Stellen suchen.

Junge Frau wünscht Filiale zu übernehmen gleich welche Branche. Kaution kann gestellt werden. Off. u. Nr. 58135 an die Exped. ds. Bl.

Mietgesuche

Gesucht per sofort oder später in der Oberstadt **kleineres Magazin mit Bureau.** 58151 Zu erfragen in der Expedition.

Kleines Magazin zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 18739 an die Expedition dieses Blattes.

Wirtschaften.

Zapfwirtschaft
in best. Lage der Neckarvorstadt an **tüchtige Wirtsleute** per sofort zu vermieten. 58095
Näheres **Fr. Bossert, Pflügersgrundstr. 33, 3. St.**

Tücht. Wirtsleute
für mein am Bahnhof gelegenes, gutgehendes Restaurant Germania, per 1. Mai ges. 99044
Josef Eder,
Brühl, bei Schwetzingen.

Läden.

Gontardpl. 3
großer Eckladen
mit 3 Schaufenstern, zu verm. 58436 Näheres Q 1, 5.

Laden zu vermieten.
Für gleich oder später, preiswert in sehr guter Lage, größerer mit 2 oder kleinerer mit 1 Schaufenster, mit oder ohne Lagerraum, Werkstatt etc. Näheres 59139 **Buchhandlung, Kunststraße, O 4, 17.**

Zu vermieten.

F 3, 15/16 4 Zimmer nebst Zubehör bis zu vermieten. Näh. 2. Stock. 58160

Q 7, 6 3 Zimmer mit Zubehör an kl. Familie per 1. April zu vermieten. Näheres 2. Stock rechts.

S 1, 9, 2 schöne helle Zimmer, 2. St., nach der Straße gelegen, zu vermieten. 18736

S 6, 28, 3 Tr., 5 Zimmer-**Wohnung,** hell und luftig, nebst Zubehör auf 1. April, eventuell 1 leer. Zimm. z. v. 58150

T 3, 24 4. Stock, 4 Zimmer und Küche zu verm. Näheres 3. Stock. 18717

U 4, 26, Wohnungen: 3 Zim., Küche, Bad, Speisekammer per 1. Mai ab, später zu v. Näh. **P 1, 6 II.,** Büro.

Bellenstr. 28
2 Wohnung: 3 Zimmer u. Küche sowie 1 Zimmer und Küche auf März an ruhige Familie zu vermieten. Näh. **T 6, 17 Bureau.**

Eichelsheimerstraße 3,
Nähe des Schloßgartens,
Wohnung von 4 Zimmer, allem Zubehör mit Balkon im 4. St. per 1. April oder Mai zu vermieten. 18709
Näheres L 14. 20, Laden

Ecke Max-Josef- u. Egellstraße
(Nähe Meßpl.) Fein ausgestattete 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer u. Mansarde per 1. **Mai** ab, später zu verm.
Näh. b. Heinr. Böser, 58159 Langerötterstr. 22 III. St.

Pflügersgrundstraße 33, schöne geräumige Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, per 1. April 1908 zu vermieten. 58134
Näheres daselbst parterre.

Seckenheimerstr. 96
schöne 4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 18730
Näheres O 4, 7, Laden.

Seckenheimerstr. 44 hübsche 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 58140
Näh. bei A. Peter Mollstr. 4.

Werderstraße 8
3-Zimmerwohnung mit Mans. der 1. April zu vermieten. 18719
Näheres part. oder 3. Stock.

Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör
in Eckhaus
im Verkehrszentrum
(allererste Lage), per 1. April oder früher 58137
zu vermieten.
Gebr. Simon, O 7, 7.

Möbl. Zimmer.

E 3, 1a 1 Treppe, 3 fein möbl. Zim. mit voller Pension sofort oder 1. Februar zu verm. 58127

F 3, 7 3. Stock möbl. Zimmer zu vermieten. 18714

F 4, 17 1 Tr. lks., gut möbl. Zim. p. 1. März zu v.

H 2, 6-7
2 Tr. rechts, schön möbl. Zimm. m. od. ohne Pens. z. v.

K 2, 22, möbl. Part.-Zimmer zu vermieten. 1869

N 3, 11 3 Tr., f. möbl. Zim. m. Zentralh. zu vm.

Prinz Wilhelmstr. 27, 3. St., möbl. Zimmer zu vermiet. 18746

Kost und Logis

F 4, 17 1 Treppe, bürgerlich, junger Mann findet ganze Pension. 58153

Privatpension K 2, 5
Anerkannt vorzügl. **Privat-Mittags- und Abendtisch** für bessere Herren. Abonnementspreise: Mittag 60 Pfg., Abends 40 Pfg. 18712

Mittelschüler, m. u. Beaufsichtigung, finden volle oder halbe Pens. bei erfahr. Schulmann. Off. unt. Nr. 58124 an die Exp. ds. Bl.